

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftskasse Ring 1206, Redaktion Ring 3142.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3832.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal um 6 Pf. durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4-6, durch die Zweigstelle Mathiasstraße 28, bei Junges, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Brannenstraße Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis: 1.20 Mk., monatlich 6.10 Mk., vierteljährlich 14.50 Mk. (einschließlich Porto). Die Post bezogen vierteljährlich 15.50 Mk. (ohne Postgebühr). Frei ins Haus durch die Post monatlich 6.10 Mk., vierteljährlich 14.50 Mk.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für sechs tägliche Anzeigen auf Schlesien 2.50 Mk., außerhalb 0.85 Mk., Anzeigen unter Text 2.50 Mk., außerhalb 0.85 Mk., Stellenangebote, Familienanzeigen 0.35 Mk., Stellenangebote, Berufe, Berufsaussagen und Abkündigung 0.30 Mk., zu vorgenannten Preisen tritt ein Anzeigenzuschlag von 20% hinzu. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4-6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Wie wirken Freikorps?

Zuspitzung der Lage in O.S.

Die von der französischen Regierung hartnäckig betriebene Verzögerung der endgültigen Entscheidung über Oberschlesien ist im Kampfgebiet selbst von Polen und Franzosen gründlich ausgenutzt. Im selben Augenblick, in dem durch die Abschneidung der Telephon- und Telegrammverbindung mit dem Industriegebiet für die Lukenwelt ein Schleier die dortigen Verhältnisse schamhaft verhüllen sollte, überschritten, wie nach Gefangenenausagen und eidesstattlichen Versicherungen von Landeseinwohnern unzweifelhaft feststeht, neue starke polnische Formationen die Grenze. Die Belagerung von Kattowitz ist mit der Abschneidung von Licht und Wasser ins letzte Stadium getreten. Die große Hoffnung aber, die für Oberschlesien aufgetaucht war, das Wiedereintreten starker englischer Formationen zur Verstärkung der Italiener wird gleichzeitig von Reuters Büro dementiert. Die Entsendung von Formationen erscheine unnötig, da die Interalliierte Kommission ja neue Kämpfe zwischen den beiden bewaffneten Parteilagen anscheinend mit einigem Erfolg verhindere!

Dass die französischen Truppen in Oberschlesien noch irgend eine aktive Rolle spielen, wird auch von alliierter Seite niemand mehr behaupten können. Gegen die Polen unternehmen sie nichts und in Orien wie Opatow und anderen reindeutschen Gegenden schiebt die Interalliierte Kommission für den Aufendienst jetzt ebenfalls Abstimmungspolizei und Italiener vor. Erstens werden diese so ungefährlich beschäftigt und von den polnischen Freunden abgelenkt. Zweitens gefährdet man die französischen Truppen auch dann nicht mehr, falls auch die Deutschen etwa einmal unruhig werden sollten. Die Methode aber, mit der die französischen Vertreter der Entente „ausgleichend“ gegen die Unruhen wirken, besteht nur noch darin, daß sie den deutschen Bewohnern gütlich zur Übergabe ihrer Orte an die Polen raten, wie das in Kattowitz bereits vor dem Eintritt der letzten Ereignisse geschah.

Inzwischen prüft die italienische Regierung die Sachlage mit Juristen. In Wirklichkeit dürfte sie Unterhaltungen über gewisse Orientierungen führen, die trotz der verpöndeten italienischen Ehre in Oberschlesien und trotz des italienischen Bedarfs an ober-schlesischer Kohle ihre Bedeutung für Italien im Gegensatz zu England aber in Uebereinstimmung mit Frankreich gerade auch in diesem Zusammenhange beweisen könnten.

Ist es da ein Wunder, wenn in Oberschlesien die Selbsthilfreaktion der Deutschen immer größeren Umfang annimmt und immer weniger von Hoffnungen auf rechtmäßige Regelung des Chaos durch die Entente gebremst wird? Wer will es den leidenden Volksgenossen im Abstimmungsgebiet selbst verargen, wenn sie jetzt in ihrer Not, ganz unter dem Eindruck, der sie unmittelbar bedrohenden Gefahren zu einem Teil das Freiwilligenverbot der Reichsregierung garnicht begreifen können? Das ist ja die zehnte von den Franzosen beabsichtigte Wirkung der Verzögerung: Provokation deutscher ungelegelter Selbsthilfe! Da unangenehmer Weise bisher das Recht klar auf Deutschlands Seite liegt, verschiebt man den Tag der Konferenz und wartet, ob nicht der leidende Teil sich auch endlich in der Verzweiflung ins Unrecht setzt.

Reider sieht es wirklich so aus, als ließe man sich in Deutschland auch außerhalb Oberschlesiens hier und da durch diese schlaue Berechnung der Franzosen fangen. Das Vorgehen der Reichsregierung ist zwar einwandfrei und wird sicherlich auch dadurch nicht beeinflusst werden, daß Blätter wie die „Schlesische Tagespost“ und neuerdings auch „Schlesische Zeitung“ der dumpfen Verzweiflungsbekämpfung der Unvernunft gegenüber die ihnen wohl bekannten Gründe der Reichsregierung aus Rücksicht auf den ungebildeten Teil ihrer Leser nicht mehr gegenüberstellen wagen. Die Reichsregierung hat es aber natürlich unendlich schwer, die ungeschickliche Anwerbung von Freiwilligen in der gegenwärtigen Lage, in der sie praktisch von weiten Bevölkerungsteilen unterstützt wird, zu unterdrücken. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die Freiwilligenverbände sich dem Zugriff der deutschen Behörden ja dadurch entziehen können, daß sie sich ins Sicherheitsgebiet der Interalliierten Kommission begeben. Diese hat sich in den letzten

Wochen ihre eigene Grenzsperrung gegen Deutschland wegen des Heraus- und Zurückströmens der Flüchtlinge sehr mißern müssen. Unauffällig haben daher viele Freiwillige die Grenze passieren und sich drüben, wo Gesetz und Ordnung ja fast aufgehört hat, dann offen bewaffnen und formieren können.

Man hat sich drüben dann allmählich eine Einheitsorganisation geschaffen, den durch weißgelbe Schilder gekennzeichneten „Heimatschutz Oberschlesien“. Aus Oberschlesien und aus den Grenzkreisen sind alle Stände und Klassen darin vertreten; die Arbeiterschaft höchstens deswegen nicht ganz im Verhältnis zu ihrer Zahl, weil ihr wirtschaftliche Schwierigkeiten gemacht werden. So meldet unser Reisser Parteiblatt, daß die Verwaltung des Grafen Schaffgotsch den freiwillig nach dem Kampfgebiet gehenden Landarbeitern nach einigen Wochen das Recht entzieht, weiterhin durch ihre Frauen das Deputat kaufen zu lassen. Ein Arbeiter, der diese Maßnahme öffentlich kritisierte, wurde sofort entlassen. Viel unerfreulicher sieht es leider mit der Zusammensetzung der freiwilligen Gruppen aus dem Reiche aus.

Besonders töricht haben sich unter ihnen anscheinend Bannern benommen, die sich in öffentlichen Plätzen selbst als Ketter Oberschlesien verkünden. Dieses „Freikorps Oberland“, das noch jetzt in Reife eine Werbestelle besitzt, an der es vor allem auch Liebesgaben, Geldgeschenke usw. sammelt, scheint nach dem Zeitpunkt seines Auf- und Abmarsches dem Hauptanlaß für die Note der Interalliierten Militärkommission gegeben zu haben. In den Kampf mit den Polen war es dagegen, nach zuverlässigen Nachrichten, bis Ende der letzten Woche noch nicht gekommen. Die meisten der Freiwilligen gehen jetzt unbewaffnet einzeln oder in kleinen Gruppen nächtlich über die Grenze. Reichswehr hat die Reichsregierung dort nicht hingezogen, wahrscheinlich um den Gerüchten vor einem Aufmarsch der Reichswehr für Oberschlesien nicht neue Nahrung zu geben. Die Sicherheitspolizeiorgane sind zwar verhältnismäßig zahlreich, werden aber noch weiterer Verstärkung bedürfen. Das zeigen uns besonders auch Vorfälle im Grenzgebiet, wo Freikorpsbanden sich bereits Uebergriffe gegen die Bevölkerung, bezw. gegen die Behörden zuschulden kommen ließen. In Namslau hat sich ein Leutnant Deinhardt mit einer bewaffneten Bande abgelieferte Waffen aus dem Rathaus geholt, nachdem er dieses einen Tag lang regelrecht belagert hat. In Reife haben die Leute vom „Freikorps Oberland“ anderen dortigen führenden Parteigenossen bedroht, weil dieser gegen ihr Treiben aufgetreten ist. In beiden Fällen waren die Behörden anscheinend zu schwach, zu rechtzeitigem Schutz. Die Reichsregierung wird daher der preussischen Anweisung geben müssen, die Sicherheitspolizei im Grenzgebiet sehr zu verstärken und mit ganz besonderen energischen Weisungen zu versehen.

Die Endtermine der Entwaffnung nahen heran. Zu den hauerischen Schwierigkeiten werden sich schlesische gesellen. Wir werden dann darauf hinweisen müssen, daß der Sitz dieses Uebels in Schlesien hauptsächlich außerhalb des Machtbereichs der deutschen Behörden liegt, dort wo die Taube und der Delzweig der Interalliierten Kommission eine neue Zeit der Gerechtigkeit und des Friedens versprochen. Wir werden das aber nur können, wenn vorher im unbefestigten Schlesien alle pflichtmäßigen Maßnahmen auch wirklich bis in die untersten Instanzen hinein durchgeführt sind.

Die rechtsstehende Presse in Berlin bringt jetzt Kriegsberichte vom deutsch-polnischen Kriegsschauplatz in Oberschlesien, bläst also ganz in die von den Franzosen gelieferte Note. Wer die ober-schlesischen Verhältnisse auch nur etwas kennt, und die außenpolitischen Zusammenhänge vor der neuen Konferenz des Obersten Rates nicht ganz vergißt, der weiß, daß es zurzeit eine höhere Pflicht gibt, als den Versuch, Korfantys Machtbereich den ein oder anderen mehr oder weniger wichtigen Ort im westlichen Oberschlesien aus eigener Kraft wieder zu entreißen. Was ein Teil der öffentlichen Meinung in Westeuropa schon Korfantys nicht durchgehen ließ, die wilde Selbsthilfe, das würde die ganze Meinung Westeuropas uns als schweres Unrecht anrechnen. Die Entscheidung über Oberschlesien fällt nun einmal nicht im Lande selbst. Das Gebot der Stunde heißt daher, jetzt noch einmal sich selbst zu besinnen,

Wird das deutsche Volk, wird insbesondere die schlesische Bevölkerung das trotz allem fertig bringen? Es ist die entscheidende Frage unseres Schicksals. — m.

Die französische Regierung gegen Percival.

Zur Unterhandlungen mit Korfant.

Einer Havasmeldung aus London zufolge hat der französische Botschafter gestern im Auswärtigen Amt nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, ein engeres Zusammenarbeiten der Mitglieder der Interalliierten Kommission in Opatow herbeizuführen zwecks Wiederherstellung der Ordnung, die durch einen gemeinsamen Schritt bei den Aufständischen wesentlich erleichtert werden könnte. Bekanntlich hat, heißt es in der Havasmeldung weiter, der britische Vertreter bei der Kommission, Oberst Percival, bisher keinerlei Unterhandlungen mit den Aufständischen beginnen wollen, weil er der Auffassung ist, daß ein solcher Schritt schließlic zu einer Anerkennung ihrer Autorität führen würde.

Die Lage in Oberschlesien.

WB. meldet aus Opatow: Infolge der Zerstörung der Telephon- und Telegraphenleitungen durch die Insurgenten ist die Nachrichtenübermittlung aus den größeren Industrieorten des Zentralreviers, soweit sie noch nicht von den Aufständischen besetzt sind, unmöglich gemacht worden. Heute gelang es dem deutschen Plebiszitkommissar Dr. Urbanek, Opatow zu erreichen. Der deutsche Plebiszitkommissar erstattete der Interalliierten Kommission einen eingehenden Bericht, der den ungeheuren Ernst der Lage wieder spiegelt. Die belagerten Städte sind aufs schmerzliche bedroht. Es bestätigt sich, daß der Stadt Kattowitz seit dem 20. Mai abends 9 Uhr durch die polnischen Aufständischen die Versorgung mit Wasser und Licht unmöglich gemacht worden ist. Nach den einlaufenden Berichten über den Vorstoß der Polen bei Ostrau ist einwandfrei festgestellt worden, daß der größte Teil der Angreifer über die polnische Grenze gekommen ist. Die deutschen Verteidiger mußten vorerst zurückweichen. Es gelang aber später, den Ort von den polnischen Eindringlingen wieder zu säubern, die wieder über die Grenze zurückwichen. Die polnischen Militärpostierungen an der Grenze haben die Angreifer ungehindert durchgelassen und haben ebenso auch die zurückweichenden an der Uebersteigerung der Grenze nicht gehindert. Die auf ober-schlesischem Boden festgenommenen Insurgenten haben übereinstimmend ausgesetzt, daß sie im Lager Krotoschin bei Opatow zur Teilnahme am ober-schlesischen Aufstand ausgebildet worden seien. Die Ausbildung sei von einem französischen Major geleitet worden.

Nach erfolglosem Vorstoß der Insurgenten in der Gegend von Krapitz wurden diese heute gezwungen, mehrere von ihnen bisher besetzt gehaltene Orte zu räumen. Die Insurgenten mußten einige Geschütze, mehrere Maschinengewehre und andere Waffen zurücklassen.

Berliner Kundgebung für Oberschlesien.

In einer am Sonntag vormittag in Berlin von hervorragenden Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der Spitzenorganisationen des Handels, der Industrie und Landwirtschaft einberufenen Protestversammlung gegen die Bergwallerung Oberschlesiens im großen Saal der Pflanzhalle führte der Präsident des Reichstags, Lobe, persönlich den Vg. ab.

Besonders anerkennenswert war es, daß sämtliche Redner aus den Kreisen der Finanz, des Handels und der Industrie übereinstimmend ihre Bereitwilligkeit erklärten, die durch die Annahme des Ultimatus eingegangenen Verpflichtungen zeitlich zu erfüllen. Jedoch betonten sie nachdrücklich, daß das deutsche Volk auch seinerseits Gerechtigkeit und Unparteilichkeit vom Obersten Rat für Oberschlesien erwarten müsse.

Der aus Oberschlesien gestützte Vertreter der Metallarbeiter, Handels, erhielt zum Schluß das Wort und schilderte die verwerflichen Handlungen der Polen, die sie angesichts, ja unterstützt durch die Franzosen begangen haben. Die verwerfliche Lage der Deutschen Oberschlesiens erweckte tiefstes Mitleid in der nach Tausenden zählenden Versammlung. Die vom Reichstagspräsidenten vorgeschlagene Entschlüsselung wurde einstimmig angenommen. Sie lautet:

Die von Vertretern aller Bevölkerungsschichten aus Industrie, Handel und Landwirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete Versammlung erhebt nachdrücklich dagegen Protest, daß die Selbstbestimmung des ober-schlesischen Volkes und die im Vertrage von Versailles uns feierlich verbrieften Rechte durch die Gewalttate der Polen beeinträchtigt werden sollen. Sie fordert von den alliierten Mächten, die den Schicksal des Landes und seiner Bewohner und die Wahrung ihrer Rechte feierlich gelobt haben, daß sie den Gewalttaten ein sofortiges Ende bereiten und die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens nach dem Ergebnis der Volksabstimmung und keine angelegte Uebergabe an Deutschland herbeizuführen. Den Freiheitsgedanken weist das deutsche Volk als nachdrücklichsten Bestandteil des Friedensvertrages mit Entschiedenheit zurück. Das deutsche Volk hat durch Annahme der Londoner Bedingungen seine Bereitschaft zur Uebernahme fast unerschütterlicher Pflichten erklärt. Es kann unmöglich dulden, daß die Artikel des Vertrages seine uns und unseren Oberschlesien Rechte einräumen, durch willkürliche Gewalttate gebrochen werden. Wir fordern Gerechtigkeit und Schutz für das equitativ beschlossene, von

Das Auswärtige Amt über die Freiwilligen-Formationen.

Das Auswärtige Amt erwidert auf die Note der Interalliierten Militärkommission vom 14. Mai über Rekrutierungen für Schlesien folgende Antwort: Die deutsche Regierung teilt vollkommen die in Ihrer Note vom 14. Mai ausgesprochene Auffassung, daß die Umwerbung von Freiwilligen für Schlesien und die Bildung von Freikorps oder von ähnlichen Formationen aus solchen unzulässig ist. Sie hat deshalb bereits am 19. Mai den in Abschrift beigefügten Auftrag erteilt, in dem sie derartigen Vorgehen ganz entschieden entgegentritt wird. Schon vorher hat der Reichswehrminister die zuständigen militärischen Stellen nachdrücklich angewiesen, daß die Bildung etwaiger Freiwilligenformationen mit allen Mitteln zu hindern sei, um das Wiedererleben des Freikorpswesens im Keime zu unterdrücken. Den in diesen Kundgebungen ausgesprochenen Grundgedanken entsprechend, werden die deutschen Behörden mit größter Strenge gegen solche Anwerbungen und Zusammenkünfte vorgehen. Die Handhabe dazu bieten einmal die Paragraphen 127 und 110 des deutschen Strafgesetzbuches, nach denen die unbefugte Bildung bewaffneter Haufen und der Anschluß an solche, sowie die öffentliche Aufforderung zu gleichartigen Handlungen mit Gefängnis bedroht wird, ferner das Gesetz vom 22. März 1921, das die Auflösung von Vereinigungen gestattet, die mit den Vorschriften der Artikel 177 und 178 des Grundgesetzes von Verstoß im Widerspruch stehen. Die Polizei- und Gerichtsbehörden sind angewiesen, von den angelegenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches unerschütterlich Gebrauch zu machen und zwar namentlich auch gegen Zeitungen, in denen Werbeprospekte erscheinen. In Fällen, in denen sich unzulässigerweise angeworbene Freiwillige bereits zu Freikorps zusammengeschlossen haben sollten, wird deren Auflösung durch die Landesregierung erfolgen. Um den Zugang von Freiwilligen zu solchen Werben nach Ober- und Niederschlesien zu verhindern, sind Maßnahmen im Gange, durch die die Grenze des Abzimmungsgebietes für sie gesperrt werden soll.

Mit dem 22. Mai ist die zweite Frist, die der deutschen Regierung von der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission zur Ausführung des Ultimatums gesetzt worden war, abgelaufen. Die Kommission hat verlangt, daß in Zukunft jede Beförderung von Waffen und anderem Material einschließlich der durch die Ablieferung und Zerstörung oder Unbrauchbarmachung notwendig werdenden Beförderungen verboten sein soll, falls sie nicht von der Kommission vorher genehmigt sind. Die zu diesem Zwecke gegebenen Befehle sollten der Kommission vor dem 23. Mai mitgeteilt werden. Sie sollten auch auf das Material Anwendung finden, das sich aus irgend einem Grunde im Besitz der Reichs-Trauband-Gesellschaft befindet. Das Reichswehrministerium hat einen Befehl erteilt, der den entsprechenden Anweisungen für das im Besitz der Reichs-Trauband-Gesellschaft befindliche Material und von Reichs-Trauband-Gesellschaft am 21. Mai getroffen worden. Beide Anordnungen wurden am 21. Mai zur Kenntnis der Kontrollkommission gebracht.

Notlage der deutschen Bevölkerung.

Kolgende Aufträge gehen uns zu: In die Interalliierte Regierung, und die Interalliierte Kommission zu Händen der Herren General Lebon, General de Marins und Oberst Percival, Oppeln. Die „Berlinerische Grenzzeitung“, die mit ihrer Sonderausgabe vom 1. Mai 1921 das Signal zum polnischen Aufbruch gegeben hat, bringt täglich neue aufsehende, wahrheitsfälschende Artikel und Berichte, sowie Bekanntmachungen der Behörden der Provinzialbehörden, ohne daß die Zensur diese Zeitung verbietet, obwohl sie gegen sie einschreitet. Zu gleicher Zeit weisen die deutschen Zeitungen große Zensurblößen auf und es werden deutsche Zeitungen verboten.

Wir wollen der Interalliierten Kommission glauben, daß sie infolge ihrer Haltung im Aufstehensgebiet nicht Herr der Lage sein kann. Wir fordern aber von ihr, in den Städten, in denen sie der deutschgeimmten Bevölkerung gegenüber sehr wohl die Regierungsgewalt ausüben will, völlige Unparteilichkeit.

Die bisher geübte Handhabung der Zensur muß auch den letzten Rest des Vertrauens in die P. K. töten, der jetzt noch etwa in der deutschgeimmten Bevölkerung vorhanden sein könnte. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Ober- und Niederschlesien.

An die Interalliierte Regierung vom Note Kreuz, Genf, ist folgendes Telegramm abgegangen: Ober- und Niederschlesien sind im Zustand der Not. Die Bevölkerung ist in den meisten Teilen entmenscht. Hunger, Krankheiten, Plünderungen, Raubüberfälle, Verbrechen aller Art bedrohen die Bevölkerung. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern sind unter den unmöglichen Umständen in der Gegend der polnischen Grenze, Tausende von Menschen haben ihren Wohnort verlassen, um das nackte Leben zu retten. In den eng eingeschlossenen Städten droht der Hunger. Heute nacht, 18 Tage nach dem Ausbruch des Aufstandes, steht die friedliche Bevölkerung ohne jeden Schutz und ohne jede Hilfe leidend da. Wir bitten die Interalliierte Kommission, im Namen der Menschlichkeit rufen wir das Note Kreuz an, sich der unglücklichen Geängstigten zu erbarmen und durch eine neutrale Kommission sofort eine Untersuchung und ein Hilfswort einzuleiten. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Ober- und Niederschlesien.

Die Folgen der Märzaktion.

Der Niedergang der U.A.P.D.

Die kommunistische Parteizentrale hat in Uebereinstimmung mit dem Zentralkomitee geglaubt, die nach dem Märzputsch innerhalb der Partei auftretende Opposition durch den Ausschluß von Dr. Paul Levi mundtot zu machen. Diese Erwägungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Paul Levi wurde zwar trotz aller Rechtfertigungsversuche ausgeschlossen, aber die Opposition innerhalb der U.A.P.D. lebte dennoch weiter. Das geht insbesondere aus einer Veröffentlichung der Berliner „Freiheit“ hervor, die in 3 Spalten ihres Blattes bisher unbekanntes Material wiedergibt, das die Anhänger Paul Levis zur Information über die Zustände in der Partei und über die Folgen der Märzaktion an kommunistische Mitglieder verschickten. In diesem Material wird zunächst festgestellt, daß die kommunistische Behauptung, die Märzaktion habe eine Kräftigung der Partei und eine Erhöhung ihrer Schlagkraft gebracht, ein „ernstliches Bescheiden der Mitgliedschaft“ bedeutet. Zur Begründung dieser Behauptung werden dann Beispiele angeführt, die den Mitgliederstand einzelner Organisationen vor und nach der Märzaktion kennzeichnen. Danach ist die Groß-Berliner Organisation seit dem Märzputsch um 15.000 Mitglieder zurückgegangen und auch der kommunistische Einfluß in den Betrieben nach der Märzaktion äußerlich eingebüßt worden. Über die Verhältnisse im Reich wird folgendes mitgeteilt:

Hannover: Von 3000 Mitgliedern beteiligte sich — eins am Streik und wurde gemarginalisiert.
Hamburg: 550 Funktionäre gemarginalisiert. Gewerkschaftsarbeit fast völlig lahmgelegt. Ein großer Teil der Mitglieder verweigert die Beitragszahlung.
Mittelrhein: In Anwesenheit des Zentralmitgliedes Dr. Ernst Meyer lehrte eine Funktionärskonferenz die Beteiligung am Streik einmütig ab. Dennoch berichtete Meyer auf der letzten Zentralkonferenz: Die mittelhessische Bezirksleitung habe den Streik provoziert!

Sachsen: Massenflucht aus der Partei, Gewerkschaftsarbeit fast völlig lahmgelegt.

Düsseldorf: Obwohl hier überhaupt kein Streik gewesen, bildeten die Funktionäre die Aktion und alle sonstigen Maßnahmen der Zentrale.

Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet: Unter starker Einwirkung der Zentrale ist völlig zum Scheitern gekommen. Nach dem ersten Erfolg der Bergarbeiter aus der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern ausgetreten, sind sie nunmehr wieder völlig in der Hand des alten Bergarbeiterverbandes. Damit ist zunächst die Möglichkeit revolutionärer Aktionen mit den Bergarbeitern, die vor der Aktion durchaus wahrscheinlich war, nicht erledigt.

Auch aus den übrigen Teilen des Reiches ist der Niedergang der oppositionellen „Zelle“ in der U.A.P.D. von ähnlichen Verhältnissen Mitteilung gemacht worden. Unter der Heberherrschaft „Wie gelogen wird“ benutzt Levi diese Mitteilungen über den Stand der kommunistischen Organisationen im Reich, um sich gegen den Vorwurf der Verleumdung, Fälschung usw. zu verteidigen. U. a. stellt er besonders fest, daß sich die Partei in Württemberg an der Märzaktion zwar nicht beteiligt habe, aber der Zentrale nach Erteilung des Märzputsches ein Vertrauensmännchen ausgesandt. Dieses Beispiel soll zeigen, wie das „Vertrauen der Massen“ zuhanden kam, dessen sich die kommunistische Zentrale immer noch rühmt. Levi schließt die kritischen Betrachtungen mit einer Warnung, die sich augenblicklich noch in der Partei als vorherrschend ausbildet. „Um die Partei zu retten, sagt er, müssen jetzt die beschränkt werden, die durch den Märzputsch gegen den Willen der freien Massen die Mitglieder ins Verderben gestürzt haben.“

Das weitere Material richtet sich dann gegen die kommunistische Behauptung, nach der die Märzaktion ein Folge des Vorgehens von Hering in Mitteldeutschland gewesen sei. „Die Märzaktion war beschlossen, so heißt es, ehe irgend etwas von den Vorgängen in Mitteldeutschland bekannt geworden war.“ Eingehend schildert dann Levi, wie auf Anregung von Vertreter des Moskauer Exekutivkomitees in einer Zentralkonferenz die neue Politik und Propagandatheorie besprochen wurde, nach der das Vorgehen Herings gegen das Verbrechen in Mitteldeutschland bekannt wurde. Daß die Politik, wie sie vor der Märzaktion in Deutschland die U.A.P.D. vertrat, jetzt zur Taktik der Moskauer Exekutive geworden ist, beweist Levi auf einer Unterredung, die Kurt Geper auf der Fahrt nach Ostland mit Sinowjew gehabt hat. Daraus geht hervor, daß die Exekutive der Zentralkonferenz des sogenannten „Linken Kommunismus“ nach der Art der K.A.P.D. zuneigt. Auch die Haltung der Moskauer Exekutive, wie sie in dem weiteren Material geschildert wird, zeigt, daß man in Moskau der Meinung ist, daß die russische Taktik der K.A.P.D. für Deutschland die richtige sei. Wie die Veröffentlichungen zeigen, soll die kommunistische Arbeiterpartei unter allen Umständen als Anführerin und Kontrollorgan der U.A.P.D. inampathisches Mitglied bleiben. Die Tendenz ist die Verschmelzung der K.A.P.D. mit der U.A.P.D.

Zum Schluß geht das von den oppositionellen Kommunisten herausgegebene Material auf die Einzelheiten ein, die zum Zusammenbruch der Märzaktion führten. Einwandfrei geht aus diesen Einzelheiten hervor, daß der kommunistische Einfluß im März dieses Jahres lediglich auf den Einfluß russischer Agenten zurückzuführen ist, die durch Verlogenheit das Exekutivkomitee in Moskau über die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland ge-

tuscht habe. In Gegenwart von Kurt Geper hat so ein Vertrauensmann von Moskau, der sich größtenteils in Deutschland aufhält, dafür gesprochen, daß die U.A.P.D. die bayerische Organe propagieren müsse, um so den Anfang mit der Offensivtaktik zu machen und zur Förderung der deutschen Revolution beizutragen. Kurt Geper hat gegen diese Methoden energisch protestiert, aber trotzdem stimmte die Exekutive den Ausführungen ihres Vertrauensmannes zu und „sandte ihn nach Deutschland, damit er sie in die Tat umsetze“.

Das Moskauer Konzil.

Die Delegation: Auf dem Internationalen Kommunikonferenz wird der aus der Partei ausgeschlossene Paul Levi von Lara Zettin verabschiedet, die für ihn mit ihm solidarisch erklärt hat. Auch mehrere französische Delegierte werden für ihn eintreten.

Briefwechsel zur Regierungsbildung.

Wie bekannt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 10. Mai mit den Unabhängigen über deren Beteiligung an der Bildung einer neuen Regierung verhandelt. Den vorläufigen Abschluß dieser Verhandlungen bildet der folgende Briefwechsel zwischen den beiden Fraktionsvorsitzenden.

Am 10. Mai schrieb Crispian an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion:

Werte Genossen!
Wir haben Ihnen heute in Beantwortung Ihrer Anfrage über Beteiligung unserer Partei an der Bildung einer neuen Regierung u. a. folgendes mitgeteilt:

Wir sind zur Beteiligung an einem rein sozialistischen Kabinett unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen bereit. Ueber Hinzuziehung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie der Afa und der auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen sind wir bereit zu beraten.

Wir bitten Sie, diesen Teil unserer Antwort als eine Gegenfrage an Ihre Partei zu betrachten, und wir legen Wert darauf, von Ihrer Partei eine schriftliche Antwort auf unsere Gegenfrage baldmöglichst zu erhalten.

Mit sozialistischem Gruß für die Reichstagsfraktion der USPD. Crispian.

Darauf ist jetzt diese Antwort erfolgt:

Werte Genossen!

Sie ersuchen in Ihrem Schreiben vom 10. Mai um eine schriftliche Antwort, indem Sie zugleich Ihre Erklärung als eine „Gegenfrage“ an die Sozialdemokratische Partei bezeichnen, ob diese zur Bildung einer rein sozialistischen Regierung unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen und Hinzuziehung des Gewerkschaftsbundes, der Afa und der auf freiem gewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen bereit wäre.

Ich erlaube mir darauf den Hinweis, daß die Frage betr. Bildung einer sozialistischen Regierung nicht, wie es in dem darauf bezüglichen Bericht der „Freiheit“ hieß und auch aus Ihrem Schreiben den Anschein haben kann, von Vertretern der Unabhängigen Sozialdemokratie angeschnitten wurde, sondern von den Beauftragten unserer Fraktion als Frage 2 an die Unabhängige Partei gestellt war. Deshalb erscheint es uns irrig, wenn Sie Ihre Antwort als eine „Gegenfrage an unsere Partei“ bezeichnen.

Für die Sozialdemokratische Partei ist und bleibt die Bildung einer rein sozialistischen Regierung das unausgesprochene erstrebte Ziel. Sie treibt Koalitionspolitik nur unter dem Zwange der Notwendigkeit und nicht aus Prinzip oder Neigung für eine der dabei beteiligten bürgerlichen Parteien.

Als wir am 10. Mai die Frage an die USPD. richteten, ob sie bereit wäre:

1. gemeinsam mit uns und dem Zentrum eine Koalitionsregierung zu bilden, und
2. gegebenenfalls eine rein sozialistische Regierung zu bilden, handelte es sich für uns in der derzeitigen gespannt Situation darum, über alle Eventualitäten bei der notwendigen Regierungsbildung im Klaren zu sein; so auch über die, die eingetreten wäre, wenn das Zentrum zwar dem Ultimatum zugestimmt, es aber abgelehnt hätte, allein mit der Sozialdemokratie die Regierung zu bilden. Dann wäre die Frage aufgeworfen, ob das Zentrum bereit war, eine rein sozialistische Regierung, die das Ultimatum annehmen bereit war, durch die entscheidende Abstimmung im Parlament zu unterstützen.

In einem bestimmten Stadium der Verhandlungen ist diese Frage auch den Unterhändlern des Zentrums vorgelegt, jedoch, wie zu erwarten war, ablehnend beantwortet worden.

Die Sozialdemokratische Fraktion ist von dem Beschluß Ihrer Fraktion unmittelbar nach der Unterredung, die der Unterzeichnete mit den Genossen Ledebour und Crispian hatte, informiert worden, ebenso erhielt sie Kenntnis von Ihrem schriftlichen Bescheid. Ihre Stellungnahme ergab sich aus dem Vorhergesagten. Wenn die erbetene schriftliche Antwort von der Fraktion nicht sofort festgesetzt wurde, so ist das mit den ungleich wichtigeren dringenden Arbeiten jener Tage wohl genügend begründet. Der Unterzeichnete, als der mit der Antwort Beauftragte, aber war durch längere Abwesenheit von Berlin an der sofortigen Beantwortung verhindert.

Mit Parteigrüß: Weis.

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

Der junge Mann schmeigelt bereiten; er führte den Alten auf der Straße weiter und sagte ihm dann, daß sie nicht weit von dieser Stadt sich aufhalte, und morgen wolle er ihn zu ihr führen.

Der Spanier hatte Freudentränen im Auge. „Wie dank ich Euch für die Nachrichten, die Ihr mir gegeben!“ sprach er. „Sobald ich Urlaub bekommen habe, bestehe ich mich mit Diego in den Wagen und ich ziehe mit ihm bis hier täglich sechs Meilen fahren, wenn länger bleibt ich es nicht aus.“ Und jetzt ist glücklich? Sieht sie ihrer Mutter ähnlich, und was erzählt sie von Laura Lopez?“

Haben wir nicht auf keinem Zimmer alle seine Fragen zu beantworten. Er ließ, nachdem sich der Spanier ein wenig ausgerastet und ungeliebt hatte, Kurtz bringen, schenkte ein. Diego reichte, wie damals, die Zigarren, und als Don Pedro recht bequem lag, fing der junge Mann seine Erzählung an. Mit steigendem Interesse hörte ihn der Spanier an; zu stromem Vergnügen Diego lag er seit zwanzig Jahren zum erstenmal die Zigarren ausgehen, und als der junge Mann an jene empfindbare Szene zwischen Pedro und der unglücklichen Frau kam, da konnte er sich nicht mehr halten; sein altes, jähliches Gesicht lockte auf, er drückte den Hut tief in die Stirn, wickelte den linken Arm in den Mantel und tief mit schlängelnden Augen: „Reinere Augen Siebzehnen her, Diego, den noch ich laß, so wahr ich ein guter Christ und spanischer Edelmann bin; ich kehre ihn nieder und hätte er ein Kräftiger vor der Brust, ich bringe ihn um, ohne Absichten und ohne alle Erbarmung, nicht ich zu töten, so in ich. Und mit mein Schwert, Diego!“

Über Pedro zog der Altmann, von Jona erschöpften Alten zu sich nieder; er ludte ihn befreitlich zu machen, wie dies alles nicht nötig sei, denn Lopez sei ihm aus der Gewalt des spanischen Königs befreit und habe sich von ihm. Er habe, wie ihn noch mehr zu befehlen, wenn er nicht, was er nicht es vor den spanischen Königen habe. Gestrichelt hat er die Hand. „Ja, ich habe es“, und er, ohne weitere Worte, schenkte eine Zigarre. „Hör, wenn ich nicht, wenn er den jungen Mann, wenn er den jungen Mann nicht“

dankte ihm mit gebrochener Stimme für alles, was er an der unglücklichen Mutter und ihrer armen Tochter getan.

Am andern Morgen brach er mit Pedro nach dem Gut der Gräfin auf. Es war ein rührender Anblick, wie der alte Mann die kleine jugendliche Geliebte Josephens umschlungen hielt, wie er ihre Züge aufmerksam betrachtete, wie seine strengen Züge immer weicher wurden, wie er sie dann gerührt auf Aug und Mund küßte. „Ja, Du bist Lauras Tochter!“ rief er. „Dein Vater hat Dir nichts gegeben, als fern blondes Haar, aber das hat ihre lieben Augen, das ist ihr Mund, das sind die schönen Züge der Lopez! Sei meine Tochter, liebes Kind; ich habe keine Verwandten und bin reich; durch Verwandtschaft, mein Herz und einen zwanzigjährigen Gram gehört Du mir näher an, als irgend jemand auf der Erde!“ Jene Blide, die über seine Schultern weg auf Pedro felen, schienen seine letzten Behauptung nicht gerade zu bestätigen, aber sie sagte gerührt seine Hand, und nannte ihn ihren Onkel, ihren zweiten Vater.

Die Freude des Wiedersehens dauerte übrigens nur wenige Tage. Don Pedro erklärte sehr bestimmt, daß ihn seine Geschäfte nach Portugal rufen und zugleich schien er gar nicht einzusehen, was Josephens abhalten konnte, ihm dahin zu folgen; er begab zu hause Grundründe über die Artikel seiner Kirche, als daß er den Gedanken für möglich gehalten hätte. Großen so, die Lopez, die getrennte Gattin eines andern, zur Frau begehren. Es ist uns nicht bekannt geworden, was die Liebenden über diesen kritischen Punkt verhandelten; nur lag es gewiß, daß Pedro einmütig damit handelte, sie solle zum ewiglichen Standen zurückkehren, daß sie jedoch, zwar mit unendlichem Schmerz, aber sehr bestimmt, diesen Vorschlag abwies. Ob sie ihr der junge Mann, in Verzweiflung über die herannahende Trennung, vorgeschlagen haben, sie solle Don Pedro ziehen lassen, sie solle für sich leben, in Deutschland bleiben, er wolle, wenn er nicht ihr Gott werben könne, auf immer als Freund zu ihr sein. Aber auch diese schute sie ab; sie gelang ihm nicht, daß sie sich zu ihm nach fühle, ein solches Verhältnis mit einer Spanierin, und daher gemahnt durch ihr Angeld, bestie sie gerad vor dem Gedanken an eine ewigliche Verbindung mit einem Mann, den sie so hoch ansetzte, als für ihn nicht. Aber was sie wußte, daß sie nicht, daß ein noch edelmütiger Gedanke ihr Schritt laß. „Gott ist“, sagte sie zu Pedro, „die Zeit des Lebens an ein ewigliches Leben, wenn er ihn nur Fremden sein darf. Ich er den alten Mann, wenn er den jungen Mann nicht“

und Enkel um sich zu sammeln, wegen meiner aufgeben? Nein, er hat mich schon einmal verloren, und die Zeit wird auch jetzt keinen Schmerz lindern, er wird ein unglückliches Wesen werden, das ewig an ihn denken, ihn lieben, für ihn beten wird.“

So schienen denn jene prophetischen Worte Josephens: „Auf immer!“ in Erfüllung zu gehen. Don Pedro verließ mit seiner neuen Verwandtin das Gut der Gräfin, um durch Holland auf die See zu gehen. Pedro, den vielleicht nur der Gedanke, Josephens bald nach Portugal nachzufolgen, und dort ihr Freund zu sein, aufrecht erhielt, geleitete die Geliebte auf der Reise durch Deutschland und Holland; und so oft sie ihn sah, durch längeres Begleiten die Tage der Trennung nicht noch schwerer zu machen, hat er mit Tränen im Auge: „Nur bis ans Meer und dann auf immer!“

XXXVII.

Im August dieses Jahres wurde in Ostende ein englisches Schiff klar, das nach Portugal Schiffsgut und Passagiere brachte. Es war ein schöner Morgen, die Nebel hatten sich gelöst und die Tage schienen für die Fahrt günstig werden zu wollen. Es war um neun Uhr Morgens, als ein Kanonenknall von dem Engländer herüberhallte, zum Zeichen, daß die Passagiere sich an die Küste begeben sollen. Zu gleicher Zeit rüber eine Schaluppe heran, und warf ihr Brett aus, um die Reisenden einzunehmen.

Vom Land her kamen viele Personen mit Gepäck, gingen über das Brett, und bald war die Schaluppe voll, und die erste Ladung wurde an Bord gebracht. Ehe noch die Schaluppe zum zweitenmale anlegte, sah man vier Personen sich dem Strande nähern, die sich durch Gang, Haltung und Kleidung von den übrigen ärarlicheren Passagieren unterschieden. Ein hoher, altlicher Mann ging raschen Schrittes voraus; er hatte einen breit geträumten Hut auf, und den Mantel so kunstreich und bequem um die Schultern geschlagen, daß ein Schiff, der ihn kommen sah, aussähe: „Ich sah mich freuen, wenn es kein Spanier ist.“ hinter jedem ihm ein jüngerer Herr, der eine schöne, schlank gebaute Dame führte. Der junge Herr war sehr bleich, schätzte seinen Mantel sorgsam niedersinken, um durch Jochen einen noch größeren Teil der Dame zu beschützen. Ihr schönes Gesicht war von Angst und Stürne von heftigem Weinen überdeckt, der Mann hinterher eingepreßt und die Wangen und unteren Teile des Gesichtes rot glühend. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Schlesien.

Die Kaufpreise für ländliche Grundstücke in Pommern und Schlesien.

Das Darniederliegen unserer Industrie veranlaßt das Kapital sich dem Grund und Boden in einer bisher wohl kaum beobachteten Weise zuzuwenden.

So sind namentlich seit dem Friedensschlusse die Werte für Grund und Boden ganz außerordentlich in die Höhe gegangen.

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß die Preise für Grundstücke im Allgemeinen höher waren, als die für volle Güter, trotzdem bei letzteren Gebäude und Inventar inbegriffen sind.

Inzwischen sind die Preise natürlich noch erheblich weiter gestiegen und werden auch noch weiter steigen, denn so lange für unsere Industrie die Aussichten nicht besser werden, so lange wird sich das Kapital auch dem Grundbesitz zuwenden.

Betriebsstilllegung.

Aus Reichenbach schreibt man uns: Im Webereibetriebe der Firma Fleischer ist es am Donnerstag, den 19. Mai, anlässlich der Einstellung eines Saalmeisters zu ersten Differenzen gekommen, die zur Betriebsstilllegung führten.

Es handelte sich um die Einstellung eines Meisters, der bereits früher — vor dem Kriege — bei der Firma Fleischer beschäftigt war und da außerordentlich viel zu Klagen Anlaß gegeben hatte.

Nicht nur die Arbeiter, sondern seine eigenen Kollegen, die Stuhlmeister, lehnten ein Zusammenarbeiten mit ihm ab und reichten, da die Firma weitere Verhandlungen mit den Stuhlmeistern ablehnte, geschlossen ihre Kündigung ein.

Da bei den Verhandlungen eine Wiedereinstellung der gesamten Belegschaft davon abhängig gemacht wurde, daß sämtliche Stuhlmeister ihre Kündigung zurückziehen, dauerte der Zustand zunächst fort.

Zugung von Stuhlmeistern usw. ist bis auf weiteres fern zu halten.

Gültig. Einen erneuten Ausbruchversuch unternahmen in der Nacht zum Sonnabend die Gefangenen des Zuchthauses. Sie durchdrangen die Wand des Schlafsaales und überwältigten den wachhabenden Beamten, der glücklicherweise nicht verletzt wurde, entriß ihm den Schlüssel und öffnete die Türen der Zellen.

Breslauer Nachrichten.

Wenn zwei dasselbe tun —

Den Verteidigern in Straß wie Zivilprozessen nimmt es kein Mensch übel, wenn sie, um ihren Auftraggebern zu helfen, zu gemäßigten Rechtsauslegungen greifen.

Das Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften

wurde im Monat April 1921 von insgesamt 1211 Beschlüssen bejehet, von denen 952 männliche und 259 weibliche Arbeitnehmer waren.

Nach dem Organisationsverhältnis waren 898 nur gewerkschaftlich, 129 nur politisch und 158 gewerkschaftlich und politisch organisiert.

Die 1229 Auskünfte verteilten sich auf die Rechtsgebiete der Arbeiterversicherung mit 115, Arbeits- und Dienstvertrag 159, Bürgerliches Recht 533, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 255, Strafrecht 151 und auf alle übrigen Rechtsgebiete 13.

In Schriftsätzen wurden 357 angefertigt und zwar 56 Klagen vor den ordentlichen Gerichten, 10 Beschwerden, 4 Berufungen, 118 Gesuche, 59 Eingaben, 39 Anträge, 41 Widersprüche, 22 sonstige und in 7 Fällen wurde schriftliche Auskunft erteilt.

Nach Rechtsgebieten geordnet verteilten sich diese Schriftsätze mit 16 auf die Arbeiterversicherung, mit 83 auf Arbeits- und Dienstvertrag, mit 88 auf Bürgerliches Recht, mit 84 auf Strafrecht, mit 84 auf Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, mit 37 auf das Reichsverordnungsrecht und mit 15 auf alle sonstigen Rechtsgebiete.

Da in der letzten Zeit verschiedentlich zu beobachten war, daß sich gewerkschaftlich organisierte Arbeiter aus Unkenntnis ihrer eigenen Einrichtungen zwecks Auskunft und Anfertigung von Schriftsätzen sogenannter „Winkeldokumente“ bedient haben und dort Preise zahlen mußten, die in keinem Zusammenhang mit der tatsächlichen Arbeitsleistung stehen, weisen wir an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß allen freigeistlich organisierten Arbeitern im Arbeitersekretariat im Zimmer 32 des Gewerkschaftshauses unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt wird und dabeist gleichzeitig unentgeltlich Schriftsätze angefertigt werden.

Verbrecherischer Unflug.

Gegenwärtig werden Häuser und Zäune in Breslau mit Zetteln folgenden Inhalts beschmückt:

Hilf Du noch nicht Müggies des Heimatlichkeitsverbandes verfassungstreuer Schlesier (Schlesische Orgel)?

Dann werde es kleinauflig!

Unser Programm umfaßt folgende Punkte:

- 1. Sicherung der Verfassung; 2. Schutz von Person, Arbeit und Eigentum; 3. Erhaltung des Deutschen Reiches und Ablehnung jeglicher Abtrennungsbestrebungen; 4. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Einkunftsrechtes.

So also lassen gewisse Kreise die Unterfütterung der Regierung auf, bei ihrem Weibchen, dem deutschen Volke nach den Leiden des Krieges endlich die gewünschte Ruhe zu verschaffen. Nach der Orgel fangen dann wohl bald auch die Kommunisten wieder an, Häuser und Zäune mit ihrem Unflug zu bekleistern.

Die Förderung des Jugendwanderns

hat eine Eingabe zum Ziel, die der Reichsausschuß der Arbeiterjugend-Organisationen Deutschlands, Berlin S.O. 18, Engländer 15, (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Verband der Arbeiterjugendvereine, sozialistische Proletariatsjugend) an den Reichstag gerichtet hat.

- 1. Die vor einiger Zeit erfolgte Einschränkung der Gewährung von Fahrpreisermäßigungen auf solche Jugendwanderungen, die die Dauer von drei Tagen nicht übersteigen, ist wieder zu beseitigen. 2. Die Beförderung soll in der 4. Klasse der Personenzüge zum halben Preise erfolgen. 3. Die Mindestteilnehmerzahl muß fünf Personen betragen, auf die ein Führer kommen muß. Auf je zehn weitere Jugendliche darf höchstens ein weiterer Führer entfallen. Diesen Forderungen wurde eine eingehende Begründung beigefügt.

Niemand ist darüber im Zweifel, daß der werktätigen Jugend mehr als bisher Gelegenheit geboten werden muß, die Schönheiten der Heimat kennen zu lernen. Einen Schritt dazu stellen diese Forderungen dar; zum Wohle der Jugend hoffen wir, daß sie bald in Erfüllung gehen, wenn auch fiskalische Rücksichten im Wege stehen.

Eine neue Betriebsräte-Zeitschrift.

Der Graphische Bund teilte in einem Rundschreiben vom 25. Februar den Funktionären der vier angeschlossenen graphischen Verbände mit, daß als ein weiteres gemeinschaftliches Unternehmenselement die Herausgabe einer graphischen Betriebsrätezeitung beschlossen worden sei.

Zur Steuererschätzung.

Durch die vielen Anfragen veranlaßt, hat Bezirksarbeitersekretär, Gerolf Weichert, ein kleines Buch geschrieben, betitelt: „Das Einkommensteuergesetz, 100 Antworten auf 100 Fragen.“

Das Büchlein wird jetzt 28 Seiten Paß sein und Mitte nächster Woche im Druck erscheinen. Es enthält u. a. Mustersteuererklärungen für Hausangestellte, Industriearbeiter mit Gemeindefunktionen und für Landarbeiter.

Wissenswertes über Druckfehler.

Ueber Druckfehler macht die „Thür. Volkszeitung“ die folgenden Ausführungen: Wer sich über Druckfehler aufhält, möge bedenken: Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer noch der Korrektor erndet, sondern nur der Leser. Während manche Köpfe für die Fehler der Regierung hüben müssen, muß der Druckfehler keines Blattes, den er nicht gemacht hat, der Schriftleiter hüben und zwar doppelt: erstens ärger er sich selbst, und dann ärgert ihn haben gekannte Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenheiten jedes Druckzeugnisses, das in irgendeiner Eile und Hast hergestellt werden muß.

Die neuen Briefmarken.

Endlich sind sie da, die schon lange verheißenen neuen deutschen Briefmarken. Nach einer hat es vielleicht schon vergessen, daß der Reichspostminister Giesberts bereits Ende des Jahres 1918 einen Wettbewerb zur Erlangung von künstlerisch einwandfreien Postwertzeichen ausgeschrieben, dessen Ergebnis zwar keine überlegenen Leistungen aufwies, aber doch einen recht erfreulichen Fortschritt darstellte.

In den wenigen dazwischenliegenden Wochen sind nun die ersten Werte zu 5, 10 und 30 Pf. entstanden, die weiteren sollen Zug um Zug folgen.

Das Bild zeigt die große Wertziffer in wünschenswerter Klarheit, und am Kopfe die Inschrift „Deutsches Reich“. Zur möglichen Sicherung gegen unbefugte Nachahmung ist der Hintergrund mit weißen Linien ornamentiert und beiderseitig begrenzt von einem kräftig wirkenden Farbstreifen.

Der jetzt ausgegebene Teil der neuen Marken kann neben den Germaniamarken verwendet werden, jedoch sind die Postanweisungen angemeßen, die den vorherigen Aufbruch sämtlicher Werte der Germania-Ausgabe besonders angelegen sein zu lassen.

* Frühlingsfest. Die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger veranstaltete am Sonnabend im Restaurant der Jahrhunderthalle ein Frühlingsfest, das sich des ungewissen Wetters wegen leider keines großen Besuchs erfreute.

* Direktor Barnay ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus Rattow in Breslau eingetroffen, um seine Vorarbeiten für die nächste Spielzeit aufzunehmen.

* Radrennen in Grünheide. Ausgezeichnetes Rennen hatte die Sportfreunde in Massen nach Grünheide gelockt, zumal unser Lokalmatador Thomas als ausichtsreicher Bewerber in dem großen Preis von Ostdeutschland startete.

* Tot aufgefunden wurde am Sonntag früh die Mathiasstraße 84 wohnhafte Arbeiterwitwe Elisabeth Katalow. Die 54 Jahre alte, dem Alkohol verfallene Frau lebte in den elendesten Verhältnissen.

* Ein erstes Opfer des freien Badens in der Ober. Die letzten heißen Tage haben naturgemäß ganze Scharen von Stadtbewohnern ein lüftles Bad in der Ober juchen lassen.

* Den Tod in der Ober gesucht hat der Friedrich-Wilhelmstraße 86 wohnhafte 35 Jahre alte Schuhmacher Wilhelm Schöngardt. Seine Leiche wurde am 19. früh an der Kolenhaler Brücke aus der Ober gelandet und in das Schauhaus überführt.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die präzise Verantwortlichkeit übernehmen.

Salentreuzler-Küpeleien.

Am 18. Mai fuhr ein Trupp Salentreuzler-Jünglinge in massiger Ausrüstung mit dem D-Juge früh 6.11 Uhr ab Breslau nach Breg. Gleich nach der Abfahrt aus Breslau begannen sie im Korridor des Wagens ihr deutschvölkisches Salentreuz-Stoßtruppplaf mit dem Refrain: „Wir wollen keine Judenrepublik!“

Hoffentlich nicht für unsere republikanische kein tollende Eisenbahnverwaltung veranlaßt, in Zukunft derartige ausbeutende Gefolge Verpeitlich, geistig und politisch unreifer Kadavertiere im Bereich der Eisenbahn, die für alle Bürger bestimmt ist, unangenehm zu machen.

Die Wafeln.

Es wurden zuletzt bezahlt für 100 deutsche Reichsmark: 1,98 amerikanische Dollar, 3,42 englische Schilling, 19,22 französische Francs, 4,68 holländische Gulden, 9,32 Schweizer Franken, 669,79 österreichische Kronen, polnische Mark, 113,44 tschechoslowakische Koruna.

Bereinstimmen.

Wochenendausgabe am Sonntag, den 24. Mai, abends 5 Uhr, in der Saal-6. Inhalt: Bericht über die Verhandlungen der Reichstagskommission über die Reichstagsreform.

Familiennachrichten

Durch einen Unglücksfall auf der Montage wurde unser langjähriger Isoliermeister Johann Schichter dem Leben entrissen. Wir verlieren in ihm einen pflichterfüllten, gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter, sowie seine Heimat einen treudeutschen Oberschlesier. Wir werden dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren. Georg Reime & Co., Wärme- und Kältefach, Breslau 9.

Am 20. Mai, nachmittags 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser werter Freund und Kollege, der Schiffszimmerer Max Golitz im blühenden Alter von 22 Jahren. Sein Andenken werden stets in Ehren halten: Die Kollegen der Schiffswerft Casar Wollheim.

Am 20. Mai, nachmittags 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser werter Kollege, der Schiffszimmerer Max Golitz. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder des Verbandes der Schiffszimmerer Deutschlands. Beerdigung: Montag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus in Oschwitz aus statt.

Am 20. Mai, abends, verschied unser Mitglied, der Schwabacher Wilhelm Schöngart im Alter von 35 Jahren. Ehre seinem Andenken! Der Sozialdemokratische Verein Breslau. Beerdigung: Montag, den 23. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Corral. Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstr. 96.

Danksagung. Für die anlässlich der Beerdigung unseres lieben Bruders und Bräutigams Richard Gohlitz bewiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen selbst dankt.

Achtung. Achtung! Transportarbeiter = Verband (Verkehrsbund.) Dienstag, 24. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses Betriebsräte-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Konferenz der Betriebsräte. 2. Auffstellung von Kandidaten. Mitgliedsbuch und Betriebsratskarte als Voraussetzungen. Die Ortsverwaltung, S.A. Seal.

Jede Freilaufnabe Jedes Fahrrad oder Jedes Damenrad auch ohne Bereifung und unbrauchbar kaufe ich sofort! Wiaziers, nur Gräbchener Straße 45.

Bettfedern und Daunen. Kauft man am Billigsten in dem schönsten Bettfedernhaus B. Richter, Florstr. 18.

Genossen! Gummiwaren für Damen und Herren Spüllsprizen für Damen und Herren Frauenartikel. Volksspeicher. Ankauf und Lagerung von Möbeln und Hausgeräten.

Stadt-Theater. Montag 7 Uhr: Carmen. Dienstag 7 Uhr: Fidelio. Operntheater. Heute 7 1/2 Uhr: Die Heilige. Schauspielsaal. Operettenbühne. Heute 7 1/2 Uhr: Gastspiel Erna Nitter. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Wiener Blut.

Lieblich-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr: Eine Nacht im Paradies. Harry Bender, Ida Vani.

Größerer Musikverein. Montag Donnerstag Sonntag. Tanzmusik. Gr. Konzert. Mittwoch u. Freitag.

Lieblich-Kabarett Lu. Weinrestaurant. Täglich 8 Uhr das große Mal-Programm. Im Tanzpaast: Täglich 5-Uhr-Tea.

ZEPHER KINO. Die große italienische Sensations-Schlager: Eine Wahnwitzweibe od. Kim Kipp Kopp, 5 Akte. Karl May: Die Todeskarawane, 6 Akte. Kinder-Vorstellung 2. Teil: Von Bagdad nach Siam.

LUNA-PARK. BRESLAU-MORGENAU. Vollbetrieb im Vergnügungspark. Täglich die große Sensation Tod und Partner auf der selbstkonstr. Schloffenbahn. Heute: Gr. Gartenkonzert unter Leitung des Obermusikmeisters Ruschka im großen Saal. Ball. f. Eisbeine und Kalbshaxen.

Schicke Herrenkleidung nach Maß erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider werden und umarbeiten. Militär-Mäntel. Jaschonek & Kleiner, Schützenstr. 2.

Es ist lohnend Sie sollen sich entschließen! Möbel. Handl! Handl! Kurzwaren Weißwaren Strumpfwaren H. Schwensen, Rützenstraße 70.

Mutter und Kind von Georg Sticker. Die Deutsche Volkswirtschaft. Erich Fraenkel, Breslau V. Elisabethstr. 71.

Zurückgeführt Dr. Ernst Pasch. Rechtsanwält. Fernruf Ohle 6231.

Zum Notar ernannt. Breslau, Karlstr. 4/5. Keller, 572.

In den meisten Fällen Schmerzlos Zahnziehen! Zähne von 3 Mk. an Fällung von 4 Mk. an. Fr. Barthel, Breslau 7, V. Sadowastr. 67.

Frauen-Artikel. Spüllsprizen Irrigatoren. Leib- und Monatsbinden Gummiwaren für Damen und Herren. Katalog kostenlos gegen 50 Pfg. Fr. Barthel, Breslau 7, V. Sadowastr. 67.

An die Bevölkerung von Stadt und Bezirk Breslau! Aufruf!

Unsere Heimat Schlesien ist in großer Not und Gefahr, in ähnlicher, wie sie vor 680 Jahren durch die Kulturarbeit der großen Herzogin Hedwig und den Heldentod ihres Sohnes abgewendet wurde. In Oberschlesien sind durch die Aufstände und sonstige Gewalttaten unkultivierter Verbrecherbanden viele Hunderte unerschlagener, ober-schlesischer Landsleute erschlagen, ihre Witwen und Waisen leben um Hilfe, Tausende von Flüchtlingen füllen unsere Städte und haben außer ihrem Leben nichts gerettet. Wie die große Hedwig die Mutter der armen und bedrängten Schlesier war, so soll ihr Andenken durch die Hedwig-Spiele eines deutschen Dichters erneut und in ihrem Geiste den bedrängten Oberschlesier Hilfe werden. Diese Hedwig-Spiele, in Berlin und Liegnitz zur Erbauung und Begeisterung Tausender von Zuschauern aller Stände und Konfessionen aufgeführt, sollen im Breslauer Konzerthaus vom 5. bis 11. Juni dargestellt werden. Wir rufen die gesamte Bevölkerung Breslaus, die ja auch dem Regentenpaare Hedwig und Heinrich soviel verdankt, zur Teilnahme an diesen Vorführungen auf. Die Vermögenden bitten wir, durch Zeichnungen zum Sicherheitsfonds und freie Zuwendungen die Sache zu fördern, umso mehr, als der gesamte Reinertrag unseren ober-schlesischen notleidenden Landsleuten zugute kommt. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge entgegenzunehmen und an die Zentralstelle der Hedwig-Spiele abzuführen. Ein evangelischer Dichter hat dieses Drama verfaßt, ein katholischer Dramatiker setzt es in Szene, Darsteller aller Stände und Weltanschauungen wirken mit, ein Beweis, daß dieses Werk in Wahrheit geeignet ist, ganz Schlesien mit Einschluß Oberschlesiens im Sinne hoher deutscher Kultur zu einigen. Breslau und Trebnitz, im Mai 1921.

Hedwig-Spiele

Der Arbeitsausschuß der Hedwig-Spiele: Behringer, D. H. V.; Hanisch, K. G. V.; Hasensteinel, Christl. Gewerkschaften; Heik, Sekretär der Hedwigspiele; Frau Tina Koerner, K. F. B.; Dr. Maxis, V. V. H. O.; Müller-Eberhardt, Verfasser der Hedwigspiele; Dr. Nieborowski, Spielleiter; Thalor, K. K. V.; Zimbal, Pfarrer.

Schauburg Victoria-Theater Neue Taichenstrasse. Anfang 5 Uhr! 3-Stunden-Programm! Bühnenschauspiel: I. D. Narbia's Natur-Schönheits-Ballett in höchster künstlerischer Vollendung! 7 junge schöne Damen. Fritz Trostorf ehemals Helden-Vorv. v. Stadttheater Breslau. Moral aus Berlin 6 Akte. Ein modernes Sittenbild. Fucht aus der Hochzeitsnacht in dem chinesischen Sensationsdrama. 6 Akte Schiffe und Menschen 6 Akte. Achtung! Von 5-6 Uhr gewöhnliche Preise. Ab 6 Uhr: Pro Platz 1 Mk. Zuschlag wegen der schlechten Witterung. Voraussige! Ab Freitag: In beiden Theatern „Schloß Vogelöd“.

Harry Piel: Harry Piel's schwerster Sieg 6 Akte. Noch nie dagewesene Sensationen! Wild-West-Banditen Amerikanischer Schläger-Film. 5 Akte. Sertori der „armlose“ Universal-Künstler. Franz Rivoli: Die Kaffeetante aus der Tschechien. In beiden Theatern „Schloß Vogelöd“.

Wiederverkäufer! Serrawin, Karlsruh-100 Stück nur 31.- Mk. Erich Fraenkel, Breslau V. Elisabethstr. 71. Staterate erzielen in der „Volkswacht“ den größten Erfolg. Kräftige Frauen und Mädchen. Die Deutsche Volkswirtschaft. Zum Verkauf: Ein Herrenfahrrad. Zu kaufen gef.: Ulmetalle. Arbeitsmarkt Zeitungsträgerinnen für unsere Stadt sofort gesucht. Verlag der „Volkswacht“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauen! Verkümt die heut abend um 7 1/2 Uhr in allen Stadtteilen stattfindenden

Frauen-Verksammlungen

nicht.

Die Beamten-Vertrauensleute des S. V. D. müssen die Einladungszeit zu der Beamtinnen-Verammlung bald im Parteisekretariat Gewerkschaftshaus II, Etg. Zimmer 36 abholen.

Elternversammlung.

Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant „Weinberg“, Gräbischer Straße. Tagesordnung: Der Kampf um die weltliche Schule. Redner Lehrer Kaufmann.

Abteilung Süden: Distrikt 30, 31, 32, 33, 37, 40. Dienstag, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, bei Kirchner Jobststraße Ecke Goethestraße findet eine wichtige Funktionär-, Revisor- und Festausschüßigung statt.

Parteiengenossen!

Wie überall in 2. Reich, so haben auch in Breslau die Sozialdemokraten die Verteilung der überschüssigen Bevölkerung gegen die politischen Parteien imparitätisch begrüßt, so weit es in ihrer Macht steht, auch durch die Tat gesollt. Wogegen sich die S. V. D. mit aller Macht aber wenden muß, ist der Versuch, die überschüssige Bevölkerung zu nationalpolitischen Zwecken in Deutschland selbst zu mißbrauchen. Obwohl die Reichsregierung die Bildung von Freikorps verboten hat, sind solche dem Willen der Regierung entgegen, entstanden. In diesen Freikorps haben sich zum Teil Elemente versammelt, denen es, wie die beherrschenden Vorgänge in Rastau beweisen, weniger auf den Schutz Obergeschlechens, als auf die Angestellung von Putzern und auf Raub und Plünderung ankommt. Wir waren die zu uns gehörenden Bevölkerungsschichten vor der Teilnahme an solchen Abenteuer, und fordern unsere Parteiengenossen zur Wachsamkeit auf. Die Sozialdemokratie wird alles tun, um Deutschland vor Katastrophen inner- und außenpolitischer Art zu schützen.

Der Vorstand

des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

1. Verbandstag schlesischer Konsumvereine.

Eine überaus wichtige Tagung hatte Breslau am Sonnabend und Sonntag im Gewerkschaftshaus: den ersten Verbandstag schlesischer Konsumvereine. Im September 1920 in Plegnitß gegründet, zählt der Verband heute über 50 Genossenschaften mit mehr als 116 000 Mitgliedern. In allen Vereinen ist man in dieser schwersten Zeit kräftig bemüht, sich emporzuarbeiten, und der erste Verbandstag mit seiner sehr starken Besiedlung lieferte den besten Beweis, daß die Genossenschaftsbewegung auch in Schlesien marschiert. Nach einem erhellenden Bericht über den Stand des jungen Verbandes galt es, das Betriebskapital der Genossenschaften zu stärken, was in der Hauptsache durch Erhöhung der Geschäftsanteile zu erreichen ist. Dann erklärte sich der Genossenschaftstag mit großer Schärfe gegen die Warenverteilung durch die Betriebsräte, Gewerkschaften und Werkskonsumvereine, weil dadurch die Genossenschaften aufs schwerste geschädigt werden, ohne den Verbrauchern irgendwie zu helfen.

Der erste Verbandstag wurde Sonnabend nachmittag vom Verbandsvorsitzenden Breiter-Plegnitß im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses mit einer wirkungsvollen Ansprache eröffnet. Es folgten dann Begrüßungsreden. Sabatzi Cohn sprach als Vertreter des Magistrats Breslau, Rechtsanwalt Sandmann als Vertreter der Stadtvorordnetenversammlung, Hoffmann-Breslau im Auftrag des Konsum- und Sparvereins Breslau, Kersch-Hamburg vom Zentralverband deutscher Konsumvereine, Lug-Hamburg von der Groß-Einkaufsgesellschaft, Krenker-Breslau vom Zentralverband der Angestellten. Sie alle betonten die große Bedeutung der Genossenschaft und wünschten dem ersten Verbandstage besten Erfolg.

Auf dem Verbandstag waren 50 Vereine durch 100 Abgeordnete vertreten, davon 68 mit Stimmrecht. Von den Vertretern waren 48 Vorstandsmitglieder, 49 Aufsichtsratsmitglieder, einer Betriebsratsmitglied, zwei Genossenschaftsmitglieder.

Berichte über den Verband und die Revisionen.

In die Tagesordnung eintretend, gab zunächst der Verbandsvorsitzende Breiter-Plegnitß einen kurzen Bericht, der dahin auslief, wir haben in Schlesien ein ausgebreitetes genossenschaftliches Neuland zu bearbeiten. Es gilt, alle Kräfte anzustrengen, um vorwärts zu kommen und aus Schlesien ein starkes Glied der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung zu machen. Der zweite Berichterstatter, Verbandssekretär Hübnere-Plegnitß, äußerte sich eingehend über den Aufbau des Verbandes, dem im Dezember 1920 49 Genossenschaften mit 116 419 Mitgliedern angehörten. Der Jahresumsatz betrug mehr als 96 Millionen Mark, gegen 69 1/2 Millionen im Vorjahr. Das ist eine Steigerung von 39,8 Prozent. Auf den Kopf der Mitglieder kam ein Jahresumsatz von 825,31 Mark. Der Durchschnittsumsatz im Zentralverband betrug 1032 Mark. Will der Verband dem nachkommen, so heißt das, den Jahresumsatz um 20 Millionen erhöhen. Die Zahl der Verkaufsstellen ist von 201 auf 250 anzusetzen. Zentrallager haben wir 13. Eigenproduktion haben 10 Genossenschaften mit einem Umsatz von 2,6 Millionen Mark im Jahre 1920; im Jahre 1920 betrug der Umsatz über 6 Mill. ... Vor allem heißt es, die Mitglieder zum alleinigen Kaufen in den Genossenschaften zu erziehen. Bei der Verteilung der Konsumvereine mit rationierten Lebensmitteln kommt es immer noch vor, daß unsere Vereine von den Behörden übergegangen werden, obwohl eine Verfügung des Reichswirtschaftsministers ausdrücklich verlangt, daß die Konsumvereine in jedem Falle berücksichtigt werden sollen. An Revisionen wurden im Jahre 1920 39 vorgenommen. Diese Revisionen sprechen sich im allgemeinen über Buch- und Geschäftsführung befriedigt aus. In der letzten Zeit mußten wir befürchten, daß die schwache geistige Kraft mancher Geschlechter eines angemessenen Geschäftsanteils. Wo sich die Revisoren in den Generalversammlungen für höhere Geschäftsanteile einsetzen, da folgte auch die glatte Annahme. Freilich, die Hauptfrage ist, die höheren Geschäftsanteile durch Entlastung usw. anzubehalten.

beizutreiben. Auch die nötigen Abzweigungen sind in den Vereinen nicht zu vergessen. Der Wareneinkauf wird durch die Gründung weiterer Einkaufsgemeinschaften gefördert werden. Überschließen war schon immer ein schweres Gebiet für uns; bei den jetzigen unruhigen Verhältnissen trifft das erst recht zu. Aber auch in Mittelschleisen stößt man da und dort auf Vorgänge, die sich gegen unsere Vereine richten, die man mit allen Mitteln zu verbätigen und zu beschwören versucht, zum Beispiel in Grottau und Patschkau. Unter Bemühen muß überall darauf gerichtet sein, eine einheitliche Verbrauchervereinigung zu schaffen, die allen Nöten, Anforderungen und Gefahren gegenüber standhaft, auch in der jetzt so schweren Zeit. Je fester wir stehen, um so besser werden wir unserer Aufgabe gerecht werden: Vertretung der Verbraucher mit aller Kraft. (Beifall.)

In der Aussprache wünschte der Vertreter des Angestelltenverbandes, Genosse Krenker, daß die Konsumvereine an Geschäften stets das zählten, was der private Handel zahlt. Sekretär Hübnere erwiderte, die privaten Kaufleute zahlen oft nicht das, was in dem Tarif steht. Genossenschaftssekretär Winger stellte fest, daß der Konsumverein vorwärts das keine Angelegenheit zahlt, was der Tarif festlegt. Ohne Heißhagen ist der Tarif anzuerkennen worden. Die zahlreichen Bewerbungen beim Vorwärts aus dem Einzelhandel beweisen, daß der Vorwärts voll seine Pflicht erfüllt. Der Vorwärts hat stets sofort mit den Gewerkschaften verhandelt, und sich mit ihnen geeinigt. Der Vertreter von Hirschberg bemerkte, daß sein Verein eine Stufe höher bezieht, als die privaten Kaufleute. In der weiteren Aussprache wird auf die Verbreitung des Konsumgenossenschaftlichen Volksblattes hingewiesen, was zur Aufklärung der Mitglieder dringend nötig ist. Werbekommissionen und Einlässer für die Geschäftsanteile sind dringend nötig. Man habe damit überall sehr gute Erfahrungen gemacht.

Schluß der Sonnabendtagung nachmittags 6 Uhr. Die Verhandlungen am Sonntag vormittag begannen mit einer Begrüßungsansprache des Verreters der Volksfürsorge Friedrich, der ein kurzer Bericht über die Volksfürsorgebewegung in Schlesien folgte. Dann berichteten Redakteur Kersch-Hamburg und Verbandssekretär Hübnere über die Stärkung des Betriebskapitals der Genossenschaften.

Redakteur Kersch betonte, die wirtschaftliche Entwicklung fordere gebieterisch eine Stärkung des Betriebskapitals, d. h. dieses Kapital ist wieder mit dem gesunkenen Geldwert in Einklang zu bringen. Wenn heute die Mark nur 10 Pf. wert ist, muß selbstverständlich das Betriebskapital der Genossenschaften entsprechend gesteigert werden. In den meisten Vereinen müßte danach der Geschäftsanteil 300 Mark, in manchen 500 Mark betragen. In allen Vereinen ist da noch nicht das nötige geschehen. Die fremden Gelder haben bei uns meistens das Übergewicht, nicht das eigene, was nicht in Ordnung ist. Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Mittel. Möglich ist es, sie auszubringen, was wir an den Sparkassen sehen, wo Milliarden liegen von den Leuten, die zum Teil unsere Mitglieder sind. Es ist viel wichtiger, die Gelder bei uns anzulegen, als in diesen Kassen. Wir müssen sagen: Her mit dem Kapital in unsere Hände. So sozialisiert man am besten und leistet nützlichende Arbeit für die Allgemeinheit und beschleunigt das Tempo, in dem wir uns der Gemeinwirtschaft nähern. (Beifall.)

Verbandssekretär Hübnere verweist zunächst auf die Richtlinien des Zentralverbandes über die Stärkung des Betriebskapitals. Je nach den Verhältnissen der Genossenschaften ist der Geschäftsanteil zu bemessen, in keinem Falle jedoch unter 200 Mark. Gegenüber dem bedeutend gestiegenen Warenbestand ist der Geschäftsanteil zurückzubleiben. Es verbleiben etwa 13 Millionen Mark ungebederter Warenbestand. Auch die Rücklagen gegenüber dem Warenumfang sind zu gering. Nach einer Umfrage bei den schlesischen Vereinen ist der Geschäftsanteil in zahlreichen Vereinen innerhalb des letzten Jahres gestiegen, aber nur ein Verein erhöht einen Geschäftsanteil von 300 Mark; alle anderen Vereine bleiben zum größten Teil weit darunter. Rückvergütung sollte so lange nicht gezahlt werden, bis der Geschäftsanteil voll eingezahlt ist. Zuerst muß der Verein gesund sein, ehe es eine Rückvergütung an das einzelne Mitglied gibt. Gegenüber Austritten, die darauf folgen, muß größtmögliche Aufklärung einleiten. Die Jagdsättigkeit der Vereine muß ein Ende nehmen. Gewiß haben wir mit minderbemittelten Mitgliedern (etwa 20 Prozent) zu rechnen; aber auf 200 Mark müßte der Geschäftsanteil in jedem Falle erhöht werden. Vier Vereine haben ja noch einen Geschäftsanteil von 10 Mark. Was damit erreicht werden soll, das weiß ich nicht. Ueber einen solchen Krämerladen kommt man damit nicht hinaus. Geld ist da; es kommt nur darauf an, es für uns herauszuholen. Wir müssen uns eben den Verhältnissen anpassen; die Verhältnisse richten sich nicht nach uns. Die Mitglieder werden uns auch zustimmen, wenn wir ihnen die Wahrheit sagen, daß nur mit Geld etwas zu erreichen ist. Zu allen unseren Plänen gehört Geld, und immer wieder Geld. Die Entwicklung wird unterbrochen, wenn kein Geld da ist. Schaffen wir Geld, so erhält auch unsere Zentrale wieder das nötige Kapital, wie es früher war. Früher betrug der Geschäftsanteil im Durchschnitt 30 Mark, wovon 24 Mark eingezahlt waren; heute fehlen uns neun Zehntel des Geldes, was wir haben müßten. Geld muß aber die Genossenschaft haben, um leben und wachsen zu können. Das muß den Mitgliedern klar gemacht werden. Schon heute ist mit dem Erhöhen des Geschäftsanteils zu beginnen. Lassen wir uns nicht durch einzelne Austritte abschrecken; die meisten Mitglieder sehen wohl ein, daß wir höhere Geschäftsanteile dringend nötig haben. Nur mit höheren Geschäftsanteilen können wir unsere hohen Ziele erreichen. (Beifall.)

In der Aussprache meint Oswald-Görlitz, jedem einzelnen Vereine müsse ein gewisser Spielraum gelassen werden. In seinem Schlußwort betonte Redakteur Kersch, man soll den Gedanken erst gar nicht auskommen lassen, daß es unmöglich wäre, einen höheren Geschäftsanteil auch wirklich herinzubringen. Die Erfahrungen lehnen, daß überall da, wo mit Ernst und Eifer an die Arbeit gegangen wird, auch in kurzer Zeit viel mehr Geld zu schaffen ist. Was heißt es denn, den Vereinen einen gewissen Spielraum lassen. Wo nicht genug Geld vorhanden ist, muß doch kräftig zugedrückt werden und der Geschäftsanteil erhöht werden. In dieser Frage gilt das alte Wort: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wo es nicht klappt im Anbringen des nötigen Kapitals, da liegt es weniger an den Mitgliedern, als an den verantwortlichen Stellen der Genossenschaft. (Schluß folgt.)

Tarifverhandlungen im Rührernergewerbe.

Die Arbeitnehmer des Rührer-Berufes stehen gegenwärtig in Lohnverhandlungen. Der Arbeitgeber-Organisation wurden Lohnforderungen unterbreitet für Gehälter in vier Klassen, Stundenlöhne von 6, 5, 4 und 3,20 Mark; für Rührerinnen ebenfalls in vier Klassen von 4, 3, 2,60 und 2 Mark. Die bis jetzt erreichte Höchstbewilligung der Arbeitgeber für Gehälter je nach der Klasse 5,30, 4,60, 3,70 und 3,10 Mark und für Rührerinnen 3,20, 2,70, 2,40 und 1,80 Mark. Da auf dieser Grundlage bisher keine Einigung zu erzielen war, wird sich der Schlichtungsausschuss mit der Sache beschäftigen müssen. Der Rührer-Beruf, der vor dem Kriege einer der bestbezahltesten war, ist durch die Fortwähigkeit der Arbeitgeber, sowie durch ungenügende Vertrauensstellung der Arbeitnehmer in Lohnfragen auf eine Stufe heruntergebrückt worden, die jeglichen Anreiz, sich diesem Berufe noch weiter zu widmen, vermissen läßt. Häufige Berufswahl der Kollegen ist die Folge davon. Die Bemühungen der Organisation, im Bezug auf die angenommenen Tarifverhandlungen wieder einigen

maßen annehmbare Verhältnisse zu schaffen, wurden von den Arbeitgebern mit gänzlich ungenügenden und nicht gerechtfertigten Vorwürfen beantwortet. Betrachtet man das Verhältnis der Arbeitslöhne zum Wert der konfektionierten Ware, so steht fest, daß diese in keinem Verhältnis zu einander stehen. Daß diese Gewinne in der Pelzwarenfabrikation erzielt worden sein müssen, beweisen die allerorts stattfindenden Geschäftszwänge und Prachtbauten der Arbeitgeber. Hier Luxus über Luxus, dort keinen Pfennig mehr für Lohn!

Auch ein Beamtenauschuss.

Wie man uns mitteilt, hat der Beamtenschaft des Hauptverwaltungsamtes Breslau in Stärke von 78 Anwesenden zu dem Artikel in der „Volkswacht“ vom 18. Mai Stellung genommen und einstimmig erklärt, daß sich die Ansicht der gekamerten anwesenden Beamtenschaft mit dem im Artikel ausgesprochenen Ansichten nicht deckt und diese von der Beamtenschaft verurteilt werden. Es handle sich in dem Artikel nur um die Ansicht eines einzelnen Unzufriedenen.

Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

hatten für Freitag zu einer Versammlung im Konzerthaus eingeladen. Der große Saal war gut besetzt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Versammlungsleiters erstattete Herr Sperling den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Daraus ließ er hervorgehen, daß er erklärte, er könne der Versammlung der Mitglieder keine Belege über Einnahmen und Ausgaben vorlegen, da allmonatlich der vorgelegten Beitragsgruppe habe Rechenschaft abgelegt werden müssen und die Belege sich dort befänden. Ist dies schon einigermaßen verwunderlich, so noch mehr, daß weder die Höhe der Einnahmen und Ausgaben noch die Verteilung der letzteren auf die eigentlichen Zwecke des Vereines und auf die Gehälter der angestellten Damen und Herren angegeben wurde. Man hätte auch gern gehört, welchen sozialen Schichten diese Beamten entstammten und ob dabei Arbeitslosigkeit und Bedürftigkeit berücksichtigt worden seien neben gleicher Eignung.

Der zweite Teil der Ausführungen Sperlings betraf die Zukunft. Er betonte, daß das Fortbleiben der Verbände eine Notwendigkeit sei, angesichts der traurigen Zustände in Oberschlesien. Neben wirtschaftlichen, kulturellen und Wohlfahrtsaufgaben müsse von jetzt ab die Hauptarbeit der Verbände der Flüchtlingsfürsorge gelten, die ihm in Gemeinschaft mit dem Roten Kreuz übertragen sei. Zurzeit befinden sich schon über 6000 Flüchtlinge in Breslau und anderen Orten des unbesetzten Schlesiens. Das Rote Kreuz übernimmt die Sorge für Unterkunft, Verpflegung und kostenlose Vergebung von Wäsche an die Flüchtlinge; es zahlt ihnen außerdem eine tägliche Unterstützung in der von 1 Mark für Erwachsene und für 50 Pf. für Kinder. Da dies unzureichend sei, müsse der Verein mitbarer Unterstützung und mit Kleidung weitere Hilfe leisten und werde zu diesem Zweck Sammlungen einleiten. Aus den Zahlen, die über Unterbringung der Flüchtlinge genannt wurden, ergab sich, daß die Hauptlast bisher die Städte tragen, und die Landbevölkerung, wie gewöhnlich, der Hilfsaktion sehr interesselos gegenüberzustehen scheint. Von den Tausenden von Flüchtlingen sind kaum 50 auf dem Lande untergebracht.

Die Vorstandswahl, wenn von einer Wahl bei dem gestern bestellten Verfahren überhaupt die Rede sein kann, ergab die Wiederwahl von 9 Mitgliedern des bisherigen Vorstandes, da man die bisher größere Zahl der Vorstandsmitglieder auf neun beschränkte. Welche Remter die einzelnen Gewählten haben, wurde nicht bekannt gegeben. Sie bleiben wohl die alten.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung hielt Dr. Soha eine Ansprache, worin er sehr scharf mit den Franzosen wegen ihres Verhaltens in Oberschlesien ins Gericht ging. Er behauptete, daß trotz der amtlichen Ablehnungserfolge doch zwischen Franzosen und Polen eine Demarkationslinie abgemacht wurde, um möglichst eine vollendete Tatsache zu schaffen, und versicherte, daß er persönlich Herrn de Rond — dem Vorsitzenden der internationalen Kommission in Oberschlesien — nie ein Wort glauben könne. Das beste, was die Franzosen tun könnten, wäre, Oberschlesien zu verlassen, dann würde sofort Ruhe und Frieden wieder eintreten. Die etwas sehr phrasenreiche Rede, u. a. mit einem ganz unglücklich gewählten Zitat aus Schiller, fand trotzdem reichen Beifall.

Mit einigen Schlußworten des Versammlungsleiters, die wir ihres sachlichen Tones wegen nicht billigen können, und die auch von den Zuhörern mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen wurden, hatte gegen 10 Uhr die Versammlung ihr Ende. — Man sollte doch endlich sich klar werden, daß wir uns durch solche öffentlichen Drohungen mit zukünftiger Vergeltung nur schaden, und uns in unserer gegenwärtigen wehrlosen Lage nur lächerlich machen. Die bleiche Angst vor den Deutschen liegt so schon den „Freigeiern“ Franzosen in allen Knochen.

Den armen ober-schlesischen Flüchtlingen, die oft nur das bloße Leben retten konnten und deren Besitz und Habe zerstört und geraubt sind, mit Rat und Tat zu helfen, so viel wir können, legen wir auch unseren Parteiengenossen dringend ans Herz.

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Polnischer Unterrichtskursus.

Am morgigen Dienstag, den 24. Mai, abends acht Uhr, findet in der katholischen Realschule, Nikolai-Str. 20, eine gemeinsame Besprechung der für einen neuen Unterrichtskursus in Polnisch Angemeldeten mit dem Sprachlehrer, Herrn Oberrealschullehrer Planeta, statt. Wer an dem Kursus noch teilnehmen will, melde sich dort.

Englischer Unterrichtskursus.

Der Anfängerkursus in Englisch ist auf Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr festgesetzt und beginnt kommenden Dienstag, den 24., in der katholischen Realschule, Nikolai-Str. 20. Wer von den für diesen Kursus Angemeldeten in der gemeinsamen Besprechung am letzten Mittwoch nicht anwesend war, aber noch teilnehmen möchte, melde sich dort am Dienstag um 7 Uhr.

Kassensammlung für Schweizer Kreuz von Kriegsbeschädigten. Es kämen sich die Fälle, daß Kriegsbeschädigte beim Reichsarbeitsministerium die Kassensammlung von Kreuz beantragen, die sie selbständig und ohne Vermittlung der zuständigen Behörden im Ausland, namentlich in der Schweiz, durchgeführt haben. Bei der ungünstigen Bewertung der Kreuz handelt es sich um Beträge bis häufig über 100 000 Mark hinausschauen. Das Reichsarbeitsministerium ist nicht in der Lage, diese Kosten zu übernehmen. Kriegsbeschädigten, die glauben, eine Kur im Ausland notwendig zu haben, wird deshalb dringend geraten, diese nur durch Vermittlung der zuständigen Behörden zu bewerkstelligen. Hierbei können zurzeit nach Lage der Dinge nur Höhenkurzen für Lungenerkrankte in Davos in Frage kommen.

In Ufa-Theater werden in diesen Tagen zwei große Misse vorgenommen. Das und keine Kammerjunker betitelt, ein dreifärbiges Lustspiel, dessen Verlauf man mit Vergnügen folgt. Dagegen ist das vieraktige Kriminaldrama „Mord im Nordgebirge“ etwas sehr kompliziert aufgemacht. In oft zu unermesselt wechselt die Szene, so daß der enthusiastische Zuschauer schwer erkennbar bleibt. Das Hauptgemaß, Herr den Zuhörer in das freundliche Bob Reimer in Schlesien, sowie noch Angerberg und Kassel in Obersachsen. Die Komposition des

Aus der Provinz Schlesien. Der seelenlose Achtstundentag.

Brieg, 23. Mai.

In Anbetracht der ausschlaggebenden Rolle, die Herr Stegerwald zurzeit in der Preussischen Politik spielt, dürften einige Ausführungen auch für die Leserschaft, für die breite Masse, von Interesse sein, die der Abgeordnete Walter Lambach, in dem Stegerwaldorgan „Der Deutsche“ über den Achtstundentag unter der Ueberschrift „Der Achtstundentag mit und ohne Seele“ macht. Es ist bezeichnend genug für die heute herrschende Richtung in der Zentrumspartei, wenn sogar ein Mitarbeiter an der Stegerwaldschen Zeitung, die doch als Gegenrührung gegen die reaktionäre Richtung der Hetz- und Konfession gedacht war, von den „Zwingmännern des Achtstundentages“ spricht. In Versammlungen der christlichen Gewerkschaften wird man sich hüten, der Arbeiterschaft gegenüber seine wahren Absichten auszusprechen. An engeren Stellen dagegen enthüllt man gelegentlich seine arbeitserfindliche Gesinnung.

Zu den schändlichen Ausführungen des Artischreibers wäre nur zu sagen, daß sie von vollkommen verfehlten und überhöhten Ansichten ausgehen. Die heutige Arbeitsordnung im kapitalistischen Großbetrieb ist tatsächlich zur Großarbeit geworden. Eine Arbeit, die den Einzelnen zum seelenlosen Rad im mechanischen großen Betriebe erniedrigt und ihn zwingt, denselben Handgriff täglich tausend- und abertausendmal auszuführen, ist keine Arbeit, die er „in den Mittelpunkt der Persönlichkeit seiner Entfaltung stellen“ kann. Die Strafe muß dem heutigen Industriearbeiter wie ein stätiger Hund klingen. Die innere Position von der Arbeit, das Zerreißen der letzten persönlichen, geistigen Beziehungen zwischen

Arbeiter und Arbeit war nicht das Werk des Kapitalismus und Industrialismus, die den Arbeiter als Nummer werteten. Da wir bei dem heutigen Stande der Zivilisation nicht auf die Errungenschaften der Technik verzichten wollen und können, ist das hier aufgeworfene schwere Problem nicht etwa zu lösen dadurch, daß wir den Einzelnen noch über den Achtstundentag hinaus in die Treitmühle des industriellen Mechanismus zwingen, sondern daß wir seine Arbeitserfindigkeit durch tägliche Mittelnahme im Rahmen der Betriebsorganisation, durch Sozialisierung und durch weitestgehende Entlastung vor der mechanischen Arbeit, damit er in seinen Freistunden teilnehmen kann an den Kulturgütern der Menschheit.

So und nicht anders denken wir uns die Lösung des größten sozialen Problems und deshalb fordern wir nicht unsere Anhänger auf, wie Herr Lambach in der Stegerwaldpresse es tut, „sich ein für allemal damit abzufinden, daß die sozialen Errungenschaften der letzten Jahre nicht wieder rückwärts revidiert werden können, sondern wir rufen sie auf, zur Wahrung und Sicherung dieser Errungenschaften nicht zuletzt gerade der christlichen Arbeiterschaft aber mögen die salbungsvollen Reden vom seelenlosen Achtstundentag endlich einmal zeigen, wozu der Kurs geht, daß sie, wenn sie sich nicht ihrer wahren Interessenvertretung, die nur in den freien Gewerkschaften zu finden ist, anschließt, Aussicht hat, über kurz oder lang wieder mit dem „seelenlosen“ Zehn- oder Zwölfstundentag beglückt zu werden.

Charlottenschanz. Schwere Gewitter, welche die hiesige Gegend heimsuchten, brachten bei wolkenbruchartigen Regengüssen große Schäden in der Gegend von Wüstewaldersdorf und hinab nach Heinrichau. Viele Bestellungen standen unter Wasser.

Das Vieh mußte aus den Ställen geborgen werden. In Wüstewaldersdorf schlug der Blitz in den Turm der katholischen Kirche und zündete er nicht. Längere Zeit gestört wurde der Verkehr der Reinebach und der Betrieb in den Straßen, da ein Blitzschlag in die elektrische Kraftleitung getroffen hatte.

Parteigenossen! Gewerkschaftler!

Werbt Lefer für die Volkswacht!

Nur so allein könnt Ihr Euch ein Organ schaffen, das Eure Ziele wirksam und stark vertritt!

Jeder erfülle seine Pflicht!

Wer sein Parteiblatt, die „Volkswacht“

unterstützen will, stellt seine

Spar Groschen der Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H., Margaretenstr. 17

zur Verfügung.

Diese Kasse hat die Finanzierung der „Volkswacht“ übernommen und zahlt 4% Zinsen.

Empfehlenswerte Bücher aus dem Gebiete der Naturwissenschaft.

Hysterie des Mannes

von Dr. med. Hermann Hübner, Nervenarzt in München
bisher 2.50 Mk., nur 1.— Mk.

Humboldt's Kosmos

in veränderter Gestalt herausgegeben von P. Hütner.
Gebd. nur 5.— Mk.

Zusätzl. Kartographien.

Bestellungen werden nur der Expedition dieses Blattes sowie den hiesigen Buchhändlern entgegengenommen.

Breukenpiegel

Studien aus einem Kulturstaat

von Heinrich Igenstein
147 Seiten, gut broschiert
nur 90 Pf.

nach auswärts Postzuschlag.

Bestellungen werden nur der Expedition dieses Blattes sowie den hiesigen Buchhändlern entgegengenommen.

Wir empfehlen:

A. F. C. Vilmar

Geschichte der deutschen National-Literatur

von den ältesten Zeiten bis zu Goethes Tode, 441 Seiten Text, gut gebunden, nur Mk. 12.—

Carl Bleibtreu

Geschichte der deutschen National-Literatur

von Goethes Tode bis zur Gegenwart, gut gebunden, nur Mk. 12.—
Auswärts Portozuschlag.

Buchhandlung Volkswacht, modernes Antiquariat.

Bestellformular:
1. Vilmar, Geschichte der deutschen National-Literatur von den ältesten Zeiten bis zu Goethes Tode Mk. 12.—
2. Bleibtreu, Geschichte der deutschen National-Literatur von Goethes Tode bis zur Gegenwart Mk. 12.—
Name:
Ort und Straße:

Canth

Kolonialwaren, Spezialitäten
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Bogel, Bittor, Ring 34

Stein, Adolf

Kolonialwaren, Spezialitäten
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Cawallen

Gastwirtschaft
3. Steigenstraße, Tel. 11
Kolonialwaren, Spezialitäten
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Dyhernfurt

Bäckerei
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wiedersheim

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Stolz

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wohlfahrt

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Kolonialwaren

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wiedersheim

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Stolz

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wohlfahrt

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Spezial- u. Nähmaschinen, Fahrrad-, Reparaturwerkstätten
Besuch, Th., Ring 6

Spezial- u. Nähmaschinen, Fahrrad-, Reparaturwerkstätten
Besuch, Th., Ring 6

Spezial- u. Nähmaschinen, Fahrrad-, Reparaturwerkstätten
Besuch, Th., Ring 6

Spezial- u. Nähmaschinen, Fahrrad-, Reparaturwerkstätten
Besuch, Th., Ring 6

Maltsch

Bäckerei
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Margareth

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Maria-Hilfen

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wohlfahrt

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Reichenbach

Klempnerei, Installationen
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Danziger, Ludwig

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Reichsraben

Bäckerei
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Schwante

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Obernigk

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Oppeln

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Polian-Gaudent

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Stolau u. d. Edel

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Trachenberg

Gastwirtschaft
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Berger, Ernst

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Groß-Destillation

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Rigmann, Erich

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Jung, S. Radloff

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Trebnitz

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Schmoltz

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wohnau

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Paul Grocholl

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Wohlfahrt

Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren
Königsplatz, Ring 6

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen und Schließen 2.50 Mt., auswärts 2.50 Mt., auswärts 0.05 Mt., Anzeigen unter Text 2.50 Mt., Briefe, Besondere Anzeigen, Familienanzeigen 0.35 Mt., zu vorgenannten Preisen tritt ein Freizeitszuschlag von 20% bei. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vorläufig 11 Uhr (12 Uhr) in der Haupt-Expedition Kurstraße 46 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 3 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurstraße 46, durch die Zweigstellen Kurstraße 23, bei Jung, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Wöchentlich 1.20 Mt., monatlich 3.10 Mt., vierteljährlich 15.30 Mt., (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 15.30 Mt. (einschl. Postgebühren) frei ins Haus durch die Post monatlich 3.10 Mt., vierteljährlich 15.30 Mt.

Wie wirken Freikorps?

Zuspitzung der Lage in O.-S.

Die von der polnischen Regierung hartnäckig betriebene Verzögerung der endgültigen Entscheidung über Oberschlesien wird im Kampfgelände selbst von Polen und Franzosen gründlich ausgenutzt. Im selben Augenblick, in dem durch die Abschneidung der Telephon- und Telegrammverbindung mit dem Industriegebiet für die Außenwelt ein Schleier die dortigen Verhältnisse schamhaft verhüllen sollte, überschritten, wie nach Gefangenenausagen und eidesstattlichen Versicherungen von Landeseinwohnern unzweifelhaft feststeht, neue starke polnische Formationen die Grenze. Die Belagerung von Kattowitz ist mit der Abschneidung von Licht und Wasser ins letzte Stadium getreten. Die große Hoffnung aber, die für Oberschlesien aufgetaucht war, das Wiederereintreffen starker englischer Formationen zur Verstärkung der Italiener wird gleichzeitig von Reuters Büro dementiert. Die Entsendung von Formationen erscheint unnötig, da die Interalliierte Kommission ja neue Kämpfe zwischen den beiden bewaffneten Parteilagern anscheinend mit einigem Erfolg verhindern wird.

Dass die französischen Truppen in Oberschlesien noch irgend eine aktive Rolle spielen, wird auch von alliierter Seite niemand mehr behaupten können. Gegen die Polen unternehmen sie nichts und in Orten wie Oppeln und anderen reindeutschen Gegenden schiebt die Interalliierte Kommission für den Lußendienst jetzt ebenfalls Abstim-mungspolizei und Italiener vor. Erstens werden diese so ungefährlich beschäftigt und von den polnischen Freunden abgelent. Zweitens gefährdet man die französischen Truppen auch dann nicht mehr, falls auch die Deutschen etwa einmal unruhig werden sollten. Die Methode aber, mit der die französischen Vertreter der Entente „ausgleichend“ gegen die Unruhen wirken, besteht nur noch darin, daß sie den deutschen Bewohnern gütlich zur Ueber-gabe ihrer Orte an die Polen raten, wie das in Kattowitz bereits vor dem Eintritt der letzten Ereignisse geschah.

Inzwischen prüft die italienische Regierung die Sachlage mit Juristen . . . In Wirklichkeit dürfte sie Unterhaltungen über gewisse Orientierungen führen, die trotz der verpöndeten italienischen Ehre in Oberschlesien und trotz des italienischen Bedarfs an ober-schlesischer Kohle ihre Bedeutung für Italien im Gegensatz zu England aber in Uebereinstimmung mit Frankreich gerade auch in diesem Zusammenhange beweisen könnten.

Ist es da ein Wunder, wenn in Oberschlesien die Selbsthilfsreaktion der Deutschen immer größeren Umfang annimmt und immer weniger von Hoffnungen auf rechtmäßige Regelung des Chaos durch die Entente gehemmt wird? Wer will es den leidenden Volks-genossen im Abstimmungsgebiet selbst verargen, wenn sie jetzt in ihrer Not, ganz unter dem Eindruck, der sie unmittelbar bedrohenden Gefahren zu einem Teil das Frei-willigenverbot der Reichsregierung garnicht begreifen können? Das ist ja die zweite von den Fran-zosen beabsichtigte Wirkung der Verzögerung: Provokation deutscher unge-setzlicher Selbsthilfe! Da unangenehmer Weise bisher das Recht klar auf Deutschlands Seite liegt, ver-schiebt man den Tag der Konferenz und wartet, ob nicht der leidende Teil sich auch endlich in der Verzweiflung ins Unrecht setzt.

Leider sieht es wirklich so aus, als ließe man sich in Deutschland auch außerhalb Oberschlesiens hier und da durch diese schlaue Berechnung der Franzosen fangen. Das Benehmen der Reichsregierung ist zwar einwandfrei und wird sicherlich auch dadurch nicht beeinflusst werden, daß Blätter wie die „Schlesische Tagespost“ und neuerdings auch „Schlesische Zeitung“ der dumpfen Verzweiflungs-stimmung der Unvernunft gegenüber die ihnen wohl be-kannten Gründe der Reichsregierung aus Rücksicht auf den ungebildeten Teil ihrer Leser nicht mehr gegenüberzu-stellen wagen. Die Reichsregierung hat es aber natürlich unendlich schwer, die ungeseliche Anwerbung von Frei-willigen in der gegenwärtigen Lage, in der sie praktisch von weiten Bevölkerungskreisen unterstützt wird, zu unterbinden. Die Haupt-schwierigkeit liegt darin, daß die Freiwilligenverbände sich dem Zugriff der deutschen Be-hörden ja dadurch entziehen können, daß sie sich ins Selbstschutzgebiet der Interalliierten Kom-mission begeben. Diese hat selbst in den letzten

Wochen ihre eigene Grenzsperrung gegen Deutschland wegen des Heraus- und Zurückströmens der Flüchtlinge sehr mildern müssen. Unauffällig haben daher viele Frei-willige die Grenze passieren und sich drüben, wo Gesetz und Ordnung ja fast aufgehört hat, dann offen bewaffnen und formieren können.

Man hat sich drüben dann allmählich eine Ein-heitsorganisation geschaffen, den durch weißgelbe Schilder gekennzeichneten „Heimatschutz Oberschlesien“. Aus Ober-schlesien und aus den Grenzkreisen sind alle Stände und Klassen darin vertreten; die Arbeiterschaft höchstens des-wegen nicht ganz im Verhältnis zu ihrer Zahl, weil ihr wirtschaftliche Schwierigkeiten gemacht werden. So meldet unser Reisser Parteiblatt, daß die Verwaltung des Grafen Schaffgotsch den freiwillig nach dem Kampfgelände gehenden Landarbeitern nach einigen Wochen das Recht entzieht, weiterhin durch ihre Frauen das Deputat kaufen zu lassen. Ein Arbeiter, der diese Maßnahme öffentlich kritisierte, wurde sofort entlassen. Viel uner-freulicher sieht es leider mit der Zusammenziehung der freiwilligen Gruppen aus dem Reiche aus.

Besonders töricht haben sich unter ihnen anschei-nend Bager benommen, die sich in öffentlichen Pla-katen selbst als Retter Oberschlesiens verkünden. Dieses „Freikorps Oberland“, das noch jetzt in Reife eine Werbestelle besitzt, an der es vor allem auch Liebes-gaben, Geldgeschenke usw. sammelt, scheint nach dem Zeitpunkt seines Auf- und Abmarsches dem Hauptanlaß für die Note der Interalliierten Militärkommission ge-geben zu haben. In den Kampf mit den Polen war es dagegen, nach zuverlässigen Nachrichten, bis Ende der letzten Woche noch nicht gekommen. Die meisten der Freiwilligen gehen jetzt unbewaffnet einzeln oder in kleinen Gruppen nächtlich über die Grenze. Reichswehr hat die Reichsregierung dort nicht hingezogen, wahr-scheinlich um den Gerüchten vor einem Aufmarsch der Reichswehr für Oberschlesien nicht neue Nahrung zu geben. Die Sicherheitspolizeior-gane sind zwar verhält-nismäßig zahlreich, werden aber noch weiterer Ver-stärkung bedürfen. Das zeigen uns besonders auch Vor-fälle im Grenzgebiet, wo Freikorpsbanden sich bereits Uebergriffe gegen die Bevölkerung, bezw. gegen die Be-hörden zuschulden kommen ließen. In Ramlau hat sich ein Leutnant Deinhardt mit einer bewaffneten Bande abgefahrene Waffen aus dem Rathaus geholt, nachdem er dieses einen Tag lang regelrecht belagert hat. In Reife haben die Leute vom „Freikorps Oberland“ unseren dortigen führenden Parteigenossen bedroht, weil dieser gegen ihr Treiben aufgetreten ist. In beiden Fällen waren die Behörden anscheinend zu schwach, zu rechtzeitigem Schutz. Die Reichsregierung wird daher der preussischen Anweisung geben müssen, die Sicher-heitspolizei im Grenzgebiet sehr zu ver-stärken und mit ganz besonderen ener-gischen Weisungen zu versehen.

Die Endtermine der Entwaffnung nahen heran. Zu den bayerischen Schwierigkeiten werden sich schlesische gesellen. Wir werden dann darauf hinweisen müssen, daß der Sitz dieses Übels in Schlesien haupt-sächlich außerhalb des Machtbereichs der deutschen Be-hörden liegt, dort wo die Taube und der Delzweig der Interalliierten Kommission eine neue Zeit der Gerech-tigkeit und des Friedens versprochen. Wir werden das aber nur können, wenn vorher im unbesetzten Schlesien alle pflichtmäßigen Maßnahmen auch wirklich bis in die untersten Instanzen hinein durchgeführt sind.

Die rechtsstehende Presse in Berlin bringt jetzt Kriegsberichte vom deutsch-polnischen Kriegsschauplatz in Oberschlesien, bläst also ganz in die von den Fran-zosen gelieferte Flöte. Wer die ober-schlesischen Verhält-nisse auch nur etwas kennt, und die außenpolitischen Zu-sammenhänge vor der neuen Konferenz des Obersten Rates nicht ganz verpöndet, der weiß, daß es zurzeit eine höhere Pflicht gibt, als den Versuch, Korsantys Macht-beretich den ein oder anderen mehr oder weniger wich-tigen Ort im westlichen Oberschlesien aus eigener Kraft wieder zu entreißen. Was ein Teil der öffentlichen Meinung in Westeuropa schon Korsantys nicht durch-gehen ließ, die wilde Selbsthilfe, das würde die ganze Meinung Westeuropas uns als schweres Unrecht an-rechnen. Die Entscheidung über Oberschlesien fällt nun einmal nicht im Lande selbst. Das Gebot der Stunde heißt daher, jetzt noch einmal klärend zu berichten.

Wird das deutsche Volk, wird insbesondere die schlesische Bevölkerung das trotz allem fertig bringen? Es ist die entscheidende Frage unseres Schicksals.

Die französische Regierung gegen Percival.

Für Unterhandlungen mit Korsantj.
Einer Havasmeldung aus London zufolge hat der französische Botschafter gestern im Auswärtigen Amt nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, ein engeres Zusammenarbeiten der Mitglieder der Interalliierten Kommission in Oppeln herbeizuführen zwecks Wiederherstellung der Ordnung, die durch einen gemein-samen Schritt bei den Aufzählern wesentlich erleichtert werden könnte. Bekanntlich hat, heißt es in der Havasmeldung weiter, der britische Vertreter bei der Kommission, Oberst Percival, bisher keinerlei Unterhandlungen mit den Auf-zählern beginnen wollen, weil er der Auffassung ist, daß ein solcher Schritt schließlich zu einer Anerkennung ihrer Autorität führen würde.

Die Lage in Oberschlesien.

W.B. meldet aus Oppeln: Infolge der Zerstörung der Telephon- und Telegraphenleitungen durch die Insurgenten ist die Nachrichtenübermittlung aus den größeren Industriestädten des Zentralreviers, soweit sie noch nicht von den Aufzählern besetzt sind, unmöglich gemacht worden. Heute gelang es dem deutschen Beobachtungskomitee Dr. Urbanek, Oppeln zu erreichen. Der deutsche Beobachtungskomitee erstattete der Interalliierten Kommission einen eingehenden Bericht, der den unangenehmen Ernst der Lage wieder spiegelt. Die belagerten Städte sind aufs schmerzliche bedroht. Es bestätigt sich, daß der Stadt Kattowitz seit dem 20. Mai abends 9 Uhr durch die polnischen Aufzählern die Versorgung mit Wasser und Licht unmöglich gemacht worden ist. Nach den einlaufenden Berichten über den Vorstoß der Polen bei Ostrau ist einwandsfrei festgestellt worden, daß der größte Teil der Angreifer über die polnische Grenze gekommen ist. Die deutschen Ver-teidiger mußten vorerst zurückweichen. Es gelang aber später, den Ort von den polnischen Eindringlingen wieder zu jähern, die wieder über die Grenze zurückwichen. Die polnischen Militär-politionen an der Grenze haben die Angreifer ungehindert durchgelassen und haben ebenso auch die zurückweichenden an der Ueber-schreitung der Grenze nicht gehindert. Die auf ober-schlesischem Boden festgenommenen Insurgenten haben überein-stimmend ausgesagt, daß sie im Lager Krotoschin bei Polen zur Teilnahme am ober-schlesischen Aufstand ausgebildet worden seien. Die Ausbildung sei von einem französischen Major geleitet worden.

Nach erfolglosem Vorstoß der Insurgenten in der Gegend von Krappitz wurden diese heute gezwungen, mehrere von ihnen bisher besetzt gehaltene Orte zu räumen. Die Auf-zähler mußten einige Geschütze, mehrere Maschinengewehre und andere Waffen zurücklassen.

Berliner Kundgebung für Oberschlesien.

In einer am Sonntag vormittag in Berlin von hervor-ragenden Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände, der Spitzenorganisationen des Handels, der Industrie und Landwirtschaft einberufenen Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens im großen Saal der Bühlharmonie führte der Präsident des Reichstags, Löbe, persönlich den Vorsitz.
Besonders anerkennenswert war es, daß sämtliche Redner aus den Kreisen der Finanz, des Handels und der Industrie übereinstimmend ihre Bereitwilligkeit erklärten, die durch die An-nahme des Ultimatus eingegangenen Verpflichtungen restlos zu erfüllen. Jedoch betonten sie nachdrücklich, daß das deutsche Volk auch seinerseits Gerechtigkeit und Unparteilichkeit vom Obersten Rat für Oberschlesien erwarten müsse.

Der aus Oberschlesien geflüchtete Vertreter der Metall-arbeiter, Handt, erhielt zum Schluß das Wort und schloß die verbrechlichen Handlungen der Polen, die sie angeht, ja unterstützt durch die Franzosen begangen haben. Die verwerfliche Lage der Deutschen Oberschlesiens ermede tiefstes Mitleid in der nach Tausenden zählenden Versammlung. Die vom Reichs-tagspräsidenten vorgelegene Entschlieung wurde einmütig an-genommen. Sie lautet:

Die von Vertretern aller Bevölkerungsklassen aus Industrie, Handel und Landwirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete Versammlung erhebt nachdrücklich dagegen Protest, daß die Selbstbestimmung des ober-schlesischen Volkes und die im Vertrage von Versailles aus feierlichst ver-brieften Rechte durch die Gewalttaten der Polen beseitigt werden sollen. Sie fordert von den alliierten Mächten, die den Schutz des Landes und seiner Bewohner und die Wahrung ihrer Rechte feierlichst gelobt haben, daß sie den Gewalttätigen ein sofortiges Ende bereiten und die Entscheidung über das Schick-sal Oberschlesiens nach dem Ergebnis der Volksabstimmung und keine ungeteilte Uebergabe an Deutschland herbeiführen. Das Frei-willigenverbot muß das deutsche Volk als einen Bestandteil des Friedensvertrages mit Entschiedenheit zurück. Das deutsche Volk hat durch Annahme der Danziger Vorbedingungen keine Ver-pflichtung zur Uebernahme von unethischen Lasten erlitten. Es kann unmöglich dulden, daß die Kräfte des Vertrages, welche uns und anderen Oberschlesiens Rechte einräumen, durch willkürliche Gewalttaten der Polen beseitigt werden. Die Ge-setze und Verträge für den gesamten europäischen Staat

Aus der Provinz Schlessen.

Die Kaufpreise für ländliche Grundstücke in Pommern und Schlessen.

Das Darniederliegen unserer Industrie veranlaßt das Kapital sich dem Grund und Boden in einer bisher wohl kaum beachteten Weise zuzuwenden. Grund und Boden haben zwar noch einen gewissen Wert, aber sie besitzen doch immerhin einen gewissen Wert, der unter keinen Umständen völlig verloren gehen kann.

So sind namentlich seit dem Friedensschlusse die Werte für Grund und Boden ganz außerordentlich in die Höhe gegangen. Sie spiegeln sich natürlich in den Preisen wieder, die für Lebensmittel gezahlt werden müssen, da eine erhöhte Verzinsung des Anlagekapitals auch eine Verteuerung der Erträge bedingt. Diese Verteuerung ist aber nicht plötzlich erst in den letzten Jahren eingetreten. Ihre Anfänge liegen schon weiter zurück. Das statistische Jahrbuch für den preussischen Staat bringt eine sehr interessante Zusammenstellung der Preise, die in den Jahren 1910/12 und 1913/15 für volle Güter mit Gebäuden und Inventar und für einzelne Grundstücke ohne Gebäude und Inventar gezahlt wurden. Danach kostete ein Hektar im Durchschnitt:

bei vollen Gütern mit Gebäuden und Inventar 1910/12 1913/15	bei vollen Gütern mit Gebäuden und Inventar 1910/12 1913/15
im Hgb. Stettin: 1259, 1604 M.	im Hgb. Stettin: 1275, 1512 M.
im Hgb. Köslin: 1075, 1222 "	im Hgb. Köslin: 1251, 1485 "
im Hgb. Straßburg: 1413, 1687 "	im Hgb. Straßburg: 1815, 1684 "
im Hgb. Breslau: 1845, 2419 "	im Hgb. Breslau: 1828, 2133 "
im Hgb. Regnitz: 1675, 1869 "	im Hgb. Regnitz: 1525, 1638 "
im Hgb. Oppeln: 1598, 2181 "	im Hgb. Oppeln: 1968, 2069 "

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß die Preise für Grund und Boden im letzten Jahre höher waren, als die für volle Güter, trotzdem die Preise für Gebäude und Inventar im Durchschnitt höher war. Aber überall ist sie nicht unbedeutend. Es ergibt sich weiter die Tatsache, daß in der Provinz Schlessen für sämtliche Grundstücke im Durchschnitt höhere Preise gezahlt wurden, als in Pommern.

Inzwischen sind die Preise natürlich noch erheblich weiter gestiegen und werden auch noch weiter steigen, denn so lange für unsere Industrie die Ausichten nicht besser werden, so lange wird sich das Kapital auch dem Grundbesitz zuwenden. Ob das im Interesse unseres gesamten Wirtschaftslebens liegt, ist allerdings eine andere Frage.

Betriebsstillegung.

Aus Reichensbach schreibt man uns:

Im Webersiedebetriebe der Firma Fleischer ist es am Donnerstag, den 19. Mai, anlässlich der Einstellung eines Saalmeisters zu ersten Differenzen gekommen, die zur Betriebsstillegung führten.

Es handelte sich um die Einstellung eines Meisters, der bereits früher — vor dem Kriege — bei der Firma Fleischer beschäftigt war und da außerordentlich viel zu Klagen Anlaß gegeben hatte.

Nicht nur die Arbeiter, sondern seine eigenen Kollegen, die Stuhlmeister, lehnten ein Zusammenarbeiten mit ihm ab und reichten, da die Firma weitere Verhandlungen mit den Stuhlmeistern ablehnte, geschlossenen ihre Kündigung ein.

Eine weitere stündliche Verhandlung am folgenden Tage mit dem Betriebsrat und der Organisationsleitung führte zu keinem Ergebnis, weil die Stuhlmeister ihre Kündigung ausdrücklich erklären und ein Zusammenarbeiten mit dem einzustellenden Saalmeister nach wie vor ablehnten.

Da bei den Verhandlungen eine Wiedereinstellung der gesamten Belegschaft davon abhängig gemacht wurde, daß sämtliche Stuhlmeister ihre Kündigung zurückziehen, dauerte der Zustand zunächst fort.

Zugang von Stuhlmeistern usw. ist bis auf weiteres fern zu halten.

Die Verbandsleitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Gesetz. Einen erneuten Ausbruchversuch unternahm in der Nacht zum Sonnabend die Gefangenens des Zuchthaus. Sie durchdrangen die Wand des Schlafsaales und überwältigten den wachhabenden Beamten, der glücklicherweise nicht verletzt wurde, entließen ihn den Schlüssel und öffneten die Türen der Zellen. Sie drangen weiter vor, bis sie von den Stübchen mit Feuer empfangen wurden. Verletzt wurde keiner der Gefangenen. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Gegen die Häufschreiber wurden die schärfsten Maßregeln ergriffen. Kein Gefangener ist entflohen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Mai.

Wenn zwei dasselbe tun —

Den Verteidigern in Straf- wie Zivilprozessen nimmt es kein Mensch übel, wenn sie, um ihren Auftraggebern zu helfen, zu gewagten Rechtsauslegungen greifen. Sie sind eben zu solchen Augenblicken bereit und müssen die Interessen der Be- oder Angeklagten wahrnehmen. Anders ist es aber mit der Presse, die die Deffenflichkeit über alle wichtigen Dinge objekts unterrichten soll. Interessant ist es nun, jetzt zu sehen, wie die hiesige Presse über den Prozeß gegen den ehemaligen Prinzen Eitel berichtet. „Breslauer Morgenzeitung“, „Breslauer Zeitung“ und „Neueste Nachrichten“ bringen eine übereinstimmende Notiz vor wenigen Tagen, in der die Begründung des milden Urteils gegen den Kapitalhiebprinzen durch das Gericht, er habe nicht aus eigenem Willen und ehrenrührigen Motiven gehandelt, wiedergegeben wird. Da diesem Bericht nicht der geringste Kommentar beigefügt ist, darf man annehmen, daß die Presse davon überzeugt ist, daß eine Kapitalverleumdung durch einen Prinzen keine eigenwillige Handlung darstellt. Die „Schles. Volkszeitung“ hängt an dieselbe Notiz noch einen Bericht der „B. u. M.“ an, woraus ersichtlich ist, daß ein Kaiserhof mit Worten reden und handeln kann. Der „Schles. Volkszeitung“ ist es überdies peinlich, über den Prozeß zu berichten; sie bringt aber einen längeren Bericht, dem Objektivität nicht abzusprechen ist. Anders aber die „Schles. Tagespost“, die denationalistische und abermenschliche Zeitung für Preußen. In einem spaltenlangen Druckbericht behauptet sie Empörung aus, daß ein Kaiserhof vor Gericht klagen werden kann und dort nicht mit „Königliche Hoheit“ angezogen werden. Aus demgegenüber werden Angeklagten angewandten ungleichen Behandlung (der Prinz braucht nicht in der Angeklagten-Bühne zu stehen) erklärt. Sie die Kapitalverleumdung eines politischen Beamten. Das Verfahren gegen den Prinzen wegen des gemeinen Vergehens bezeichnet sie als „sozialpolitisch“, da es sich nur auf eine Verordnung der Reichsregierung jenseitigen Angebots beruht. Das Urteil mußte nach ihrer Meinung nur aus formellen Gründen erfolgen und bedeutet eigentlich keine Verurteilung. Abschließend ist es ihr ein Monarchistischer Ehrenpreis, bis Republik zu bringen. Wie anders doch beim Kaiserhof, dessen Urteil über die

Das Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften

wurde im Monat April 1921 von insgesamt 1211 Personen besucht, von denen 652 männliche und 269 weibliche Teilnehmer waren.

Nach dem Organisationsverhältnis waren 695 nur gewerkschaftlich, 129 nur politisch und 166 gewerkschaftlich und politisch organisiert. Bei 28 Auskunftsleistungen war keine Organisationsmöglichkeit vorhanden.

Die 1229 Auskünfte verteilten sich auf die Rechtsgebiete der Arbeiterverleumdung mit 115, Arbeits- und Dienstvertrag mit 159, Bürgerliches Recht mit 533, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten mit 255, Strafrecht mit 151 und auf alle übrigen Rechtsgebiete mit 13.

In Schriftsätzen wurden 887 angefordert und zwar 50 Klagen vor den ordentlichen Gerichten, 16 Bescheidw., 4 Besetzungen, 118 Gefühle, 59 Eingaben, 33 Widerr., 42 Widerspruch, 22 Klagen und in 7 Fällen wurde schriftliche Auskunft erteilt.

Nach Rechtsgebieten geordnet verteilten sich diese Schriftsätze mit 16 auf die Arbeiterverleumdung, mit 26 auf Arbeits- und Dienstvertrag, mit 68 auf Bürgerliches Recht, mit 84 auf Strafrecht, mit 84 auf Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, mit 37 auf das Reichsverwaltungsrecht und mit 15 auf alle sonstigen Rechtsgebiete.

Da in der letzten Zeit verschiedentlich zu beobachten war, daß sich gewerkschaftlich organisierte Arbeiter aus Unkenntnis ihrer eigenen Einrichtungen zwecks Auskunft und Anfertigung von Schriftsätzen sogenannter „Winkeladvokaten“ bedient haben und dort Preise zahlen mußten, die in keinem Zusammenhang mit der tatsächlichen Arbeitsleistung stehen, weisen wir an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß allen freigeschäftlich organisierten Arbeitern im Arbeitersekretariat im Zimmer 32 des Gewerkschaftshauses unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt wird und dieselbe gleichzeitig unentgeltlich Schriftsätze angefertigt werden.

Verbrecherischer Unfug.

Gegenwärtig werden Häuser und Säune in Breslau mit Zetteln folgenden Inhalts beschmückt:

Hilf Du noch nicht Mitleid des Heimatschutzverbandes verfassungstreuer Schlesier (Schlesische Orgel)?

Dann werde es schmerzhaft!

Unser Programm umfaßt folgende Punkte:

1. Sicherung der Verfassung;
2. Schutz von Leben, Arbeit und Eigentum;
3. Erhaltung des Deutschen Reiches und Ablehnung jeglicher Abtreibungsbestrebungen;
4. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Vinspukes.

So also lassen gewisse Kreise die Unterstufung der Regierung auf, bei ihrem Bestreben, dem deutschen Volke nach dem Ende des Krieges endlich die gewünschte Ruhe zu verschaffen. Nach der Orgel fangen dann wohl bald auch die Kommunisten wieder an, Häuser und Säune mit ihrem Unfug zu beschriften.

Die Förderung des Jugendwanderns

hat eine Eingabe zum Ziel, die der Reichsausschuß der Arbeiterjugend-Organisationen Deutschlands, Berlin S.O. 16, Engelstr. 15, (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Verband der Arbeiterjugendvereine, sozialistische Proletarjugend) an den Reichstag gerichtet hat. Es werden folgende Forderungen erhoben:

1. Die vor einiger Zeit erfolgte Einschränkung der Gewährung von Fahrpreisermäßigungen auf solche Jugendwanderungen, die die Dauer von drei Tagen nicht übersteigen, ist wieder zu beseitigen.
2. Die Beförderung soll in der 4. Klasse der Personenzüge zum halben Preise erfolgen.
3. Die Mindestteilnehmerzahl muß fünf Personen betragen, auf die ein Führer kommen muß. Auf je zehn weitere Jugendliche darf höchstens ein weiterer Führer entfallen.

Dieser Forderungen wurde eine eingehende Begründung beigefügt. Niemand ist darüber im Zweifel, daß der werktätigen Jugend mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden muß, die Schönheiten der Heimat kennen zu lernen. Einen Schritt dazu stellen die Forderungen dar; zum Wohle der Jugend hoffen wir, daß sie bald in Erfüllung gehen, wenn auch fiskalische Rücksichten im Wege stehen.

Eine neue Betriebsräte-Zeitschrift.

Der Graphische Bund teilt in einem Rundschreiben vom 25. Februar den Funktionären der vier angeschlossenen graphischen Verbände mit, daß als ein weiteres gemeinschaftliches Vorhaben die Herausgabe einer graphischen Betriebsrätezeitung beschlossen worden ist. Nunmehr liegt die erste Nummer unter dem Titel: „Der Graphische Bund“ mit dem Untertitel: „Betriebsrätezeitung für die graphische und papierverarbeitende Industrie“ vor, herausgegeben vom Graphischen Bund, Berlin, Verlag und Schriftleitung: Friedrich Brüchow, Berlin N. 20, Radstr. 19 II. Die Zeitung erscheint monatlich einmal und ist durch alle Postanstalten zum Preise von 2 Mark vierteljährlich zu beziehen. Sie erscheint im Format der Betriebsrätezeitung des DDB und ist acht Seiten stark.

In der vorliegenden Nummer 1 (Mai-Nummer) sind die Redaktionen der angeschlossenen graphischen Verbände mit je einem Beitrag beteiligt.

Zur Steuereinsparzung.

Durch die vielen Anfragen veranlaßt, hat Sozialarbeiter-Sekretär, Genosse Peiler, ein kleines Buch geschrieben, betitelt: „Das Einkommensteuergesetz, 100 Antworten auf 100 Fragen“.

Das Büchlein wird circa 28 Seiten stark sein und Mitte nächster Woche im Druck erscheinen. Es enthält u. a. Müller-Kreuzerklärungen für Hausangestellte, Industriearbeiter mit Gemeindefunktionen und für Bankarbeiter.

Bestellungen können jetzt schon in den Gewerkschafts-Büros und bei den Parteifunktionären gemacht werden. Der Preis wird sich in mäßigen Grenzen halten.

Wissenswertes über Druckfehler.

Ueber Druckfehler macht die „Zür. Halbpost“ die folgenden Ausführungen: Wer sich über Druckfehler aufhält, mag behaupten: Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer noch der Korrektor entdeckt, sondern nur der Leser. Während manche Väter für die Fehler der Regierung haften müssen, sind die Druckfehler keinesfalls, den er nicht gemacht hat, der Schriftleiter hat sie und zwar doppelt: er hat sie selbst, und dann ärgert ihn jeden gelebte Fehler. Druckfehler gehören zu den unermesslichen Eigenschaften jeden Druckzeugnisses, das in irgendeiner Form und Schrift hergestellt werden muß. Sie enthalten sich wie Korn und Eisen, wie die Hebe zum Wein, nur mit dem Unterschied, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden. Mancher Setzer wird überhaupt erst lesenswert durch einen Druckfehler. Der Schriftleiter stellt sich dann so: „Was ist die Sache? Ich weiß, was ich habe.“ So lange man liest und geizig wird, wird es keine Lösung, solange geschrieben und gedruckt wird, wird es Scherz und Druckfehler geben. Es scheint ein alter Kalenderreim am besten darauf zu passen:

Oh, Leser nicht so hart auf alle Fehler auf,
Denn niemals ist ein Blatt und der der es gemacht,
Das hat der Setzer geleistet,
Der hat den Druck gegeben.

Die neuen Briefmarken.

Endlich sind sie da, die schon lange verhofften neuen deutschen Briefmarken. Man hat es vielleicht schon vergessen, daß der Reichspostminister Giesberts bereits Ende des Jahres 1919 einen Wettbewerb zur Erlangung von künstlerisch einwandfreien Postwertzeichen ausgeschrieben, dessen Ergebnis zwar keine überzeugenden Leistungen aufwies, aber doch einen recht erfreulichen Fortschritt darstellte. Seit dem Spruche der Preisrichter bis heute ist mehr als ein Jahr vergangen. Diese Zeit wäre bei dem gegenwärtigen Stande der Postwertzeichensmangel reichlich lange, wenn die Verzögerung an der Druckausführung und nicht an anderen Ursachen gelegen hätte. Die Behinderung lag einzig und allein in den für überfüllten Postverordnungen mit ungeklärten Wert- und Farbveränderungen. Erst nachdem der Weltkrieg in Madrid Ende des Jahres 1920 einigartig Farben- und Saluta-Gegenwerte für den Auslandsverkehr festgelegt und der Reichstag im März d. J. einer erneuten „Postreform“ seine Zustimmung erteilt hatte, konnte endlich an die Herstellung der neuen Briefmarken gedacht werden.

In den wenigen dazwischenliegenden Wochen sind nun die ersten Werte zu 5, 10 und 30 Pf. entstanden, die weiteren sollen Zug folgen. Gleich der Germania-Lieferung werden auch die vorliegenden neuen Briefmarken in Buchdruck auf weisem, mit dem bisherigen Wasserzeichen versehenem Papier in Bogen zu je 100 Stück hergestellt.

Das Bild zeigt die große Wertziffer in wünschenswerter Klarheit, und am Kopfe die Aufschrift „Deutsches Reich“. Zur möglichsten Sicherung gegen unbefugte Nachahmung ist der Hintergrund mit weissen Linien ornamentiert und beiderseitig begrenzt von einem kräftig wirkenden Farbstreifen. Alle Stempel wurden nach den mit einem ersten Preise ausgezeichneten Entwürfen für Briefmarken von Will Geiger in München von der Reichsdruckerei in Stahl geschnitten. Die durchweg kräftigen und leuchtenden Farben sind tollst für den 5-Pfennig-Wert; die nächsten zur Ausgabe gelangenden Werte von 15, 25, 40 und 50 Pf. sind grünlich, rotbraun, dunkelorange und Rosa. Im großen und ganzen ist der Eindruck der Marken ein sehr guter und übertrifft die Germania-Lieferung in jeder Hinsicht.

Der jetzt ausgegebene Teil der neuen Marken kann neben den Germania-Lieferungen verwendet werden, jedoch sind die Postanfragen angehen, sich den vorherigen Aufwuchs sämtlicher Werte der Germania-Ausgabe besonders angelegen sein zu lassen.

*** Frühlingsfest.** Die Genossenschaft deutscher Bühnengenossen veranstaltete am Sonnabend im Restaurant der Jahrhunderthalle ein Frühlingsfest, das sich des ungemessenen Beifalles wegen leider keines guten Verlaufes erfreute. Im Freien spielte unter Müllers Leitung das Breslauer Konjunktiotheater. Tanzboden, Karussell und Schießbude sorgten für ansehnliche Unterhaltung, während abends im Saale ein fast ausschließlich von Opernkünstlern besetztes Barokett (viel zu ernsthafter Inhalt) erlebte Kunstgenüsse gab. Eine heitere Frühlingssammlung kam leider nicht auf.

*** Direktor Barnan** ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus Kattowich in Breslau eingetroffen, um seine Vorträge für die nächste Spielzeit aufzunehmen. Herr Direktor Barnan hat die Vereinigten Theater (Lobe- und Thalia-Theater) Herrn Direktor Gortler für die Monate Juni, Juli, August abgepachtet, um in dieser Zeit die Gebäude renovieren zu lassen.

*** Radrennen in Grünheide.** Ausgezeichnetes Rennwetter hatte die Sportfreunde in Wasser nach Grünheide gelockt, zumal unter Lokal-matador Thomas als aushilfsreicher Bewerber in dem großen Preis von Ostdeutschland startete. Trotz eines Regenwetters im 60 Kilometer-Lauf gewann Thomas im Gesamtergebnis vor D. Kuslow-Berlin, der ein gleichmäßig schönes Rennen fuhr. Den Siegerrennen liefen die Breslauer Rennfahrer, die kurz vor dem Start höhere Startgelder forderten, fern, so daß die Rennen eine heute auswärtiger Fahrer wurden. Den großen Marienpreis gewann Hahn vor Gottfried und Sonntag, während im kleinen Marienpreis Ostermaier handhört vor Herbst durchs Ziel ging. Im Bezeins-Mannschaftsfahren siegte der R. A. „Germania“. Das Prämienfahren für Berufs-fahrer gewann D. Petri vor Ostermaier.

*** Tot aufgefunden** wurde am Sonntag früh die Kattowicherin 84-jährige Arbeiterin Elisabeth Dielwit. Die 54 Jahre alte, dem Alkohol verfallene Frau lebte in den elendesten Verhältnissen. Ihre Leiche ist in das Schauhaus geschafft.

*** Ein erstes Opfer** des freien Badens in der Ober. Die letzten heißen Tage haben naturgemäß ganze Schwärme von Stadtbewohnern ein kühles Bad in der Ober suchen lassen. So war am Freitagvormittag auch ein Angestellter einer Weinhandlung von der Schwabinger Straße nach Pirscham hinausgewandert, um dort in der freien Ober zu baden. Vor den Augen der Seinen ging der 20-jährige hoffnungslos junge unter und wurde nicht mehr gesehen. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

*** Den Tod in der Ober** gesucht hat der Friedrich-Wilhelm-Straße 36 wohnhafte 35 Jahre alte Schupmacher Wilhelm Schangardt. Seine Leiche wurde am 19. früh an der Holtenauer Brücke aus der Ober gelandet und in das Schauhaus überführt.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die persönliche Verantwortung übernehmen.
Die Redaktion.

Fahrentreuzler-Küpeleien.

Am 18. Mai fuhr ein Trupp Fahrentreuzler in marschmäßiger Ausrüstung mit dem D-Zuge früh 6.11 Uhr ab Breslau nach Breg. Gleich nach der Abfahrt aus Breslau begannen sie im Korridor des Wagens ihre deutschösterreichische Fahrentreuzler-Stütztruppe mit dem Rufen: „Wir wollen keine Judenrepublik!“ Bis Breg grüßten diese Grünshäbel, vor denen kaum einer stehen dürfte, was Pulver ist, willehmisch-patriotische Nieder. Sind diese Kadaverjünglinge nicht die Geistesprodukte jener Deutsch-nationalen, die sich die Sägen des deutschen Vaterlandes schamlos, auf der anderen Seite aber das Volk zum Kampf gegen das Volk aufheben? — Wenn man die obersteinsten Zeitreisenden sprechen hörte, die in Angst um Weib und Kind und Jede sich diese Schandgesänge anhören müßten, so könnte man ermeinen, welche Wirkung diese Fahrentreuzler auf gut Deutsche, denen die Rot an der Gurgel ist, ausübte. Keine einzige Zustimmung wurde laut — nur Worte des Bedauerns darüber, daß unsere republikanische Eisenbahnverwaltung derzeitige Anpöbelser und Bekämpfungen der Zeitreisenden duldet. Von der Wirkung dieser unheimlichen Hebelgesänge auf etwaige mittlere Ententeangehörige und die daraus ersiehenden politischen Betrachtungen braucht gar nicht zu sprechen zu werden.

Offenlich ist für unsere republikanisch sein lassende Eisenbahnverwaltung verstanden, in Zukunft derartige aufhebelnde Gesänge abzusetzen, geistig und politisch unreifer Kadaverungen im Bereich der Eisenbahn, die für alle Bürger bestimmt ist, unanständig zu machen.

Die Saluta.

Es wurden zuletzt bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:	
1,06 amerikanische Dollar	0,92 Schweizer Franken
0,42 englische Schilling	669,79 österreichische Kronen
1,22 holländische Gulden	— holländische Mark
4,89 holländische Gulden	113,44 russenische Rubel

Berechnungen.

Beim Berechnen der Steuern der 21. Mai, sind die im Buch 2. Seite haben der deutschen Mitglieder der im Buch des Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Familiennachrichten

Durch einen Unglücksfall auf der Montage wurde unser langjähriger Isoliermonteur

Johann Schlechter

dem Leben entrissen.

Wir verlieren in ihm einen pflichterfüllten, gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter, sowie seine Heimat einen treuen Sohn aus Oberschlesien.

Wir werden dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren.

Georg Reime & Co.,
Wärme- und Kälteanlagen, Breslau 9.

Am 20. Mai, nachmittags 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser wertiger Freund und Kollege, der Schiffszimmerer

Max Gollitz

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten: **Die Kollegen der Schiffswerft Cäsar Wollheim.**

Am 20. Mai, nachmittags 6 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser wertiger Kollege, der Schiffszimmerer

Max Gollitz.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Verbandes der Schiffszimmerer Oberschlesiens, Zahlstelle Breslau. Die Beerdigung findet Montag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus in Oswitz aus statt.

Am 20. Mai, abends, verschied unser Mitglied, der Schuhmacher

Wilhelm Schöngart

im Alter von 33 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau. Beerdigung: Montag, den 23. Mai, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel. Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstr. 96.

Danksagung.

Für die anlässlich der Beerdigung unseres lieben Bruders und Bräutigams

Richard Gohlitz

bewiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen Fremden und Bekannten unser herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen nebst Braut.

Achtung. Achtung!
Transportarbeiter - Verband
(Vertehrsbund.)

Dienstag, 24. Mai, abds. 7^{1/2} Uhr,
im großen Saal des Gewerkschaftshauses

Betriebsräte-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die bevorstehende Konferenz der Betriebsräte.
2. Auffassung von Kandidaten.
Mitgliedschaft und Betriebsratfrage als Hauptgegenstand.

Die Ortsverwaltung,
S. A. Senf.

Jede Freilaufnabe
Jedes Fahrrad oder
Jedes Damenrad
auch ohne Bereifung und unbrauchbar
kaufe ich sofort!

Wanders, nur Gräbener Straße 45.

Bettfedern und Dauen
kauft man am billigsten in dem bekannten
Bettfedernhaus B. Richter, Kurfürst. 18.

Genossen!
Lusthaber u. Private!
Ist die Zeit der Verkauf
von Möbeln über die
wendet Euch nur an den
Volksopferer.

Auch Knechtgerichte
Kleider und Heringsgerichte
Kleidergerichte
Möbelgerichte im Jahre
Breslau Straße 9.

Gummiwaren
für Damen und Herren
Spüllspritzen
Kleidergerichte
Kleidergerichte
Kleidergerichte
Kleidergerichte
Kleidergerichte

Stadt-Theater.
Montag 7 Uhr:
Carmen.
Dienstag 7 Uhr: Hérode.

Lobs-Theater.
Montag 7 1/2 Uhr:
Die Skaralle des Nicias.

Thalia-Theater.
Montag 7 1/2 Uhr:
Das Gesangsstück Der Hühnerhahn.

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2543.
Heute u. täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Erna Ritter

Wascott & Co.
Montag nachm. 3 1/2 Uhr:
Wiener Blut.

Liebig-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Eine Nacht
im Paradies

Henry Bender, Ida Venz

Soldat Union-Geb.
Kroger
MONTAGS-SONNTAGS-CONZERT

TANZ
Mittwoch
u. Freitag

Gr. Konzert

Liebig-Kabarett
Lu. Weinrestaurant

Täglich 8 Uhr das große Mai-Programm.
Im Tanzpalast: Täglich 5-Uhr-Tea.

ZEPHER
KINO

7 Eisen-
Sensations-
Abenteuer.
Der große italienische Sensations-Schlager:
Eine Wahnsinnswelle von Kim Kipp
Karl May: Die Todeskarawane, 6 Akte
Kinder-Vorstellung 2. Teil: Von Bagdad
von 4-5 Uhr

LUNA-
PARK

BRESLAU-MORGENAU
Volldarbetrieb im Vergnügungspark
Täglich die große Sensation

Tod und Partner
auf der selbstkonstr. Schienenbahn
Leute: 20

Gr. Garten-Konzert
unter Leitung des Obermusikmeisters Ruzicka
im großen Saal:

Ball
#. Eisbaue und Kalbsaxen.

Stühle Herrenkleidung
nach Maß erhalten, wenn Sie Ihre alten Stühle werden
und umarbeiten. Telefon 1507.

Militär-Mäntel
werden bei uns in tollerster Ausführung zu jeder Sport-
palette über Militär angepasst. Preiswertes Stofflager
in uns und unerschütterlichen Qualität. Stoffe werden zur
Verarbeitung angenommen. Bitte Schellungen bringen
bei Lager. Ausdauerige Schätze werden prompt erledigt.
Jaschonek & Kleiner, Gräbenerstr. 2.

Es ist lohnend
Sie müssen sich in-
bedragt befinden!
Neuer Stil!
Gute Beispiele!
Geg. immunierte
Stoff- u. Bekleidungs-
125 cm lang 285 Mt.
Stehende imprägnierte
Schirmhüte
Geg. Bequemheit 385 Mt.
Schöne neue
Sommer-Hüte
dammer viele Modelle
245 Mt.
Kleider, Hüte, Long
Kleider mit vielen
Geg. Preis 465 Mt.
Kleider, Hüte, Mä-
Kleider, Hüte, Mä-
Kleider, Hüte, Mä-
Kleider, Hüte, Mä-

Möbel
auf Kredit
einzeln Stücke
ganz Einrichtungen
preiswert u. zeitigen
Karsky & Co.
Königsplatz 21.

Händler! Hersteller!
Kurzwaren
Weißwaren
Strumpfwaren
H. Schwesenz
Höfchenstraße 76.

Mutter
und Kind
von Georg Sticker
Wie man heute Gegen-
stände mit Kindern
bestanden kann.
Gebäude 125 Markt.

Aschner
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker

Schmalzjähren
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker

Zurückgelehrt
Dr. Ernst Pasch
Gals, Kafes- und Umgenant
Haus Schmiedtstraße 14.

Zum Notar ernannt.
Breslau, Kurfürst. 4/5.

Keiler,
Rechtsanwalt.
Fennel Ohle 6731.

In den meisten Fällen
Schmerzloses Zahnziehen!
Zahn von 8 Mk. an
Füllungen von 4 Mk. an
R. Barth, Poststr. 1
Ecke Ohle Markt.

Frauen-Artikel
Spüllspritzen
Jerrigatoren
Reiß- und Wollwaschinen
Gummiwaren
für Damen und Herren.
Katalog 50 Pfg. gratis.
Fr. Barthel, Breslau 7, V.
Sadowastr. 67

Liebig-Kabarett
Lu. Weinrestaurant

Täglich 8 Uhr das große Mai-Programm.
Im Tanzpalast: Täglich 5-Uhr-Tea.

ZEPHER
KINO

7 Eisen-
Sensations-
Abenteuer.
Der große italienische Sensations-Schlager:
Eine Wahnsinnswelle von Kim Kipp
Karl May: Die Todeskarawane, 6 Akte
Kinder-Vorstellung 2. Teil: Von Bagdad
von 4-5 Uhr

LUNA-
PARK

BRESLAU-MORGENAU
Volldarbetrieb im Vergnügungspark
Täglich die große Sensation

Tod und Partner
auf der selbstkonstr. Schienenbahn
Leute: 20

Gr. Garten-Konzert
unter Leitung des Obermusikmeisters Ruzicka
im großen Saal:

Ball
#. Eisbaue und Kalbsaxen.

Stühle Herrenkleidung
nach Maß erhalten, wenn Sie Ihre alten Stühle werden
und umarbeiten. Telefon 1507.

Militär-Mäntel
werden bei uns in tollerster Ausführung zu jeder Sport-
palette über Militär angepasst. Preiswertes Stofflager
in uns und unerschütterlichen Qualität. Stoffe werden zur
Verarbeitung angenommen. Bitte Schellungen bringen
bei Lager. Ausdauerige Schätze werden prompt erledigt.
Jaschonek & Kleiner, Gräbenerstr. 2.

Es ist lohnend
Sie müssen sich in-
bedragt befinden!
Neuer Stil!
Gute Beispiele!
Geg. immunierte
Stoff- u. Bekleidungs-
125 cm lang 285 Mt.
Stehende imprägnierte
Schirmhüte
Geg. Bequemheit 385 Mt.
Schöne neue
Sommer-Hüte
dammer viele Modelle
245 Mt.
Kleider, Hüte, Long
Kleider mit vielen
Geg. Preis 465 Mt.
Kleider, Hüte, Mä-
Kleider, Hüte, Mä-
Kleider, Hüte, Mä-

Möbel
auf Kredit
einzeln Stücke
ganz Einrichtungen
preiswert u. zeitigen
Karsky & Co.
Königsplatz 21.

Händler! Hersteller!
Kurzwaren
Weißwaren
Strumpfwaren
H. Schwesenz
Höfchenstraße 76.

Mutter
und Kind
von Georg Sticker
Wie man heute Gegen-
stände mit Kindern
bestanden kann.
Gebäude 125 Markt.

Aschner
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker

Schmalzjähren
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker
Spezialer Schmecker

An die Bevölkerung von Stadt und Bezirk Breslau! Aufruf!

Unsere Heimat Schlesien ist in großer Not und Gefahr, in Ähnlicher, wie sie vor 680 Jahren durch die Kulturarbeit der großen Herzogin Hedwig und den Heldenmut ihres Sohnes abgewendet wurde.

In Oberschlesien sind durch die Aufstände und sonstige Gewalttaten un kultivierter Verbrecherbanden viele Hunderte unserer ober-schlesischen Landleute erschlagen, ihre Witwen und Waisen flehen um Hilfe, Tausende von Flüchtlingen füllen unsere Städte und haben außer ihrem Leben nichts gerettet.

Wie die große Hedwig die Mutter der armen und bedrängten Schlesier war, so soll ihr Andenken durch die

Hedwig-Spiele

eines deutschen Dichters erneut und in ihrem Geiste den bedrängten Ober-schlesien Hilfe werden.

Diese Hedwig-Spiele, in Berlin und Liegnitz zur Erbauung und Begeisterung Tausender von Zuschauern aller Stände und Konfessionen aufgeführt, sollen im **Breslauer Konzerthaus vom 5. bis 11. Juni** dargestellt werden.

Wir rufen die gesamte Bevölkerung Breslaus, die ja auch dem Regenten-paare Hedwig und Heinrich soviel verdankt, zur Teilnahme an diesen Vor-führungen auf.

Die Vermögenden bitten wir, durch Zeichnungen zum Sicherheitsfonds und freie Zuwendungen die Sache zu fördern, umso mehr, als der gesamte Rein-ertrag unser ober-schlesischen notleidenden Landleuten zugute kommt. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge entgegenzunehmen und an die Zentral-stelle der Hedwig-Spiele abzuführen.

Ein evangelischer Dichter hat dieses Drama verfaßt, ein katholischer Dramatiker setzt es in Szene, Darsteller aller Stände und Weltanschauungen wirken mit, ein Beweis, daß dieses Werk in Wahrheit geeignet ist, ganz Schlesien mit Einschluß Oberschlesiens im Sinne hoher deutscher Kultur zu einigen.

Breslau und Trebnitz, im Mai 1921.

gez. **Ballestron-Zirkwitz**, Graf; **Dr. Bergemann**, Regierungsrat; **Bitts**, Oberpräsident von Oberschlesien; **Burgund**, Geh. Regierungsrat; **Dr. Caspar**, Generaldirektor der Presse; **Gr. Dankelmann**, Gr.-Kruischen; **Dr. Otto Fischer**, Universitätsprofessor, Dekan, Breslau; **Dr. Foerster**, Geh. Landrat, Prof.; **Dr. Friedrich**, Rektor, Bernstadt; **Dr. A. Gerlach**, Rektor der Universität; **Goepos**, Landtagsabgeord., Kreuzburg OS.; **Hansich**, K. G. V., Breslau; **Frau Klara Hansibach**, Namslau; **Gr. E. Honke**, v. Donnersmark-Nalko; **Hermann**, Kuratus, Trebnitz; **Dr. Herschel**, Rechtsanwalt, M. d. R.; **Horbal**, Pfarrer, Bernstadt; **v. Heydbrand**, Nassau; **Jäniche**, Regierungspräsident; **Jalotzky**, Gewerkschaftssek., M. d. L.; **Jonas**, Pfarrer, Handfeld; **Frau v. Kehler**, Trebnitz; **Dr. Klawki**, Syndikus d. Landwirtschaftskammer; **Max Koch**, Universitätsprofessor; **Frau Professor Kühnau**; **Dr. Maetschke**, Professor, Breslau; **Dr. Marz**, V. V. H. O.; **Freiherr v. Mühlitz**, Res.-Domherr; **Missalek**, Rektor, Trebnitz; **Müllke**, Graf, Gr.-Petrowitz; **Hoschek**, Erzpriester, Kreuzburg; **Müller**, Superintendent, Kreuzburg; **Müller**, Prälat, Szyblowitz; **Dr. Nowak**, fürstl. Konsistorialrat; **Frl. Neulich**, Verband der weibl. Handelsangestellten; **Nippe**, Regierungsbaumeister; **Nocow**, Pfarrer, Kühnau; **v. Oppen**, Herzogl. Württemberg, Schlaßhauptm., Carlstadt OS.; **v. Pralitzner**, Generalmajor, Kommandeur der 2. Kavallerie-Division; **Dr. Proske**, Ober-präsidentat; **Recho**, Bürgermeister, Kreuzburg; **Dr. A. Reimann**, Oekonomierat, Landwirtschaftskammer; **Richter**, Rektor, Kreuzburg; **Sawma**, Graf, Sterzendorf; **Schaffgotsch**, Graf, Koppitz; **v. Schaubert**, Obernik; **Schulte**, Bürgermeister, Trebnitz; **Hans Schlicht**, Architekt; **Schroeter**, Kreis-schulrat, Namslau; **Schma**, Bürgermeister, Namslau; **Dr. Sappelt**, Universitätsprofessor; **Sierstorff**, Graf, Schloß Sterzendorf; **Seeslag**, General, Trebnitz; **Dr. Spiecker**, Regierungsrat; **Max Dietrich**, v. Stein, Reaktor; **W. Strachwitz**, Gräfin, Maltzer-Schw.-Verb.; **v. Thae**, Landeshausmann; **Gerh. Thaler**, K. G. V.; **Dr. Treutla**, Bürgermeister, Wagner, Oberbürgermeister, Breslau; **Wisokit**, Schulrat, Trebnitz; **Zegan**, Erzpriester und Kanonikus; **Zimbal**, Pfarrer, Breslau; **Zimmer**, Oberpräsident v. Niederschlesien; **Zickersch**, Universitätsprofessor.

Der Arbeitsausschuß der Hedwig-Spiele:

Bekräftigt, D. H. V.: **Hansich**, K. G. V.; **Hassentontel**, Christl. Gewerkschaften; **Heik**, Sekretär der Hedwigspiele; **Frau Thae**, K. G. V.; **Dr. Marz**, V. V. H. O.; **Müller-Eberhardt**, Verfasser der Hedwigspiele; **Dr. Nieborowski**, Spielleiter; **Thaler**, K. K. V.; **Zimbal**, Pfarrer.

Schauburg Anfang 5 Uhr!
Victoria-Theater
Neue Taschenstraße

Natura-Schönheits-Ballett
in höchster künstlerischer Vollendung!
7 junge schöne Damen
Fritz Trestorff ehemals Heldentenor
v. Stadttheater Breslau
Friedrich-Wilhelmstraße 35
Film-schau:
Moral aus Berlin
6 Akte Ein modernes Sittenbild
Außerdem:
Flucht aus der Hochzeitsnacht
in dem chinesischen Sensationsdrama
6 Akte Schiffe und Menschen 6 Akte
Achtung!
Von 7-8 Uhr gewöhnliche Preise.
Ab 8 Uhr:
Preis **1 Mk.** Zuschlag wegen der erhöhten Unkosten!
Vorabgabe! Ab Freitag!
In beiden Theatern „Schloß Vogelöd“.

Harry Piel: Harry Piel's schwerster Sieg
6 Akte
Noch nie dagewesene Sensationen!
Außerdem:
Wild-West-Banditen
Amerikanischer Schlager-Film 5 Akte.
Bühnenschau:
Sartori der „arm“lose
Universal-Künster.
Franz Rivoli:
Die Kaffeekante aus der Tschepine.

Wiederverkäufer!
Sonnenschein-Karton = 100 Stck.
nur 3.- Mk.
Erich Fraenkel,
Breslau 7, Köhlerstr. 71.

Die Deutsche Volkswirtschaft
Eine Einführung von
Dr. Schuler u. **Dr. Schmidt**,
Pr. 12, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Zum Verkauf:
Ein Herrenfahrrad
guter, neuer, billiger, Grandis,
Gräbenerstr. 124, Gr. 1. L.

Ein Herrenfahrrad
guter, neuer, billiger, Grandis,
Gräbenerstr. 124, Gr. 1. L.

Zu kaufen gef.:
Altmetalle
kauft zu höchsten Preisen
Jüngling, Gneisenstr. 4.

Arbeitsmarkt
Zeitungsträgerinnen
für unsere Stadt sofort gesucht.
Verlag der „Volkswacht“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Presse: Besitzt die heut abend um 7 1/2 Uhr in allen Stadtteilen stattfindenden

Frauen-Veranstaltungen

Die Beamten-Vertrauensleute der S. P. D. müssen die Einladungszeitel zu der Beamten-Veranstaltung...

Elternversammlung.

Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant Weinberg, Gräßhener Straße.

Abteilung Süden: Distrikt 30, 31, 32, 33, 37, 40. Dienstag, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, bei Richter Joblenstraße.

Parteigenossen!

Wie überall in Deutschland, so haben auch in Breslau die Sozialdemokraten die Verteidigung der obersteinsten Bevölkerung gegen die sozialen Banden...

Der Vorstand

des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

1. Verbandstag schlesischer Konsumvereine.

Eine überaus wichtige Tagung hatte Breslau am Sonntag im Gewerkschaftshaus: den ersten Verbandstag schlesischer Konsumvereine.

Der erste Verbandstag wurde Sonnabend nachmittag vom Verbandsvorstand im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses...

Auf dem Verbandstag waren 50 Vereine durch 100 Abgeordnete vertreten, davon 68 mit Stimmrecht.

Berichte über den Verband und die Revisionen. In die Tagesordnung einsetzend, gab zunächst der Verbandsvorstand...

Der zweite Berichterstatter, Verbandsekretär Hübnert, äußerte sich eingehend über den Aufbau des Verbandes, dem im Dezember 1920 49 Konsumvereine mit 116 419 Mitgliedern angehörten.

betreffenden. Auch die nötigen Abrechnungen sind in den Vereinen nicht zu vergessen. Der Warenverkauf wird durch die Gründung weiterer Einkaufsvereinigungen gefördert werden.

In der Aussprache wünschte der Vertreter des Angestelltenverbandes, Genosse Krenzler, daß die Konsumvereine an Geschäftsverhältnissen nicht zu scheitern...

Schluß der Sonnabendtagung nachmittags 8 Uhr. Die Verhandlungen am Sonntag vormittag begannen mit einer Begrüßungsansprache des Vertreters der Volkswirtschaftsvereine...

Redakteur Kersch betonte, die wirtschaftliche Entwicklung fordere gebieterisch eine Stärkung des Betriebskapitals, d. h. dieses Kapital wieder mit dem getunten Geldwert in Einklang zu bringen.

Verbandssekretär Hübnert verweist zunächst auf die Richtlinien des Zentralverbandes über die Stärkung des Betriebskapitals. Je nach den Verhältnissen der Genossenschaften ist der Geschäftsanteil zu bemessen...

In der Aussprache meint Oso l d -Görlich, jedem einzelnen Vereine müsse im Geschäftsanteil nach seinen örtlichen Verhältnissen ein gewisser Spielraum gelassen werden.

Tarifverhandlungen im Rührergewerbe. Die Arbeitnehmer des Rührer-Berufes stehen gegenwärtig in Lohnverhandlungen. Der Arbeitgeber-Organisation wurden Lohnforderungen unterbreitet für Gehältern in vier Klassen...

maßen annehmbare Verhältnisse zu schaffen, wurden von dem Arbeitgeber mit gänzlich ungenügenden und nicht gerechtfertigten Vorschlägen beantwortet.

Auch ein Beamtenausfluß.

Wie man uns mitteilt, hat der Beamtentörper des Hauptversorgungsamtes Breslau in Stärke von 78 Anwesenden zu dem Artikel in der 'Volkswacht' vom 18. Mai Stellung genommen...

Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

hatten für Freitag zu einer Versammlung im Konzerthaus eingeladen. Der große Saal war gut besetzt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Versammlungsleiters erstattete Herr Sperling den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr.

Der zweite Teil der Ausführungen Sperlings betraf die Zukunft. Er betonte, daß das Fortbestehen der Verbände eine Notwendigkeit sei, angesichts der traurigen Zustände in Oberschlesien.

Die Vorstandswahl, wenn von einer Wahl bei dem gestrigen beliebigen Verfahren überhaupt die Rede sein kann, ergab die Wiederwahl von 9 Mitgliedern des bisherigen Vorstandes...

Mit einigen Schlussworten des Versammlungsleiters, die wir ihres reichhaltigen Tones wegen nicht billigen können, und die auch von den Zuhörern mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen wurden...

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Polnischer Unterrichtskursus.

Am morgigen Dienstag, den 24. Mai, abends acht Uhr, findet in der katholischen Realschule, Nikolai-Str. 20, eine gemeinsame Belpredung...

Englischer Unterrichtskursus.

Der Anfängerkursus in Englisch ist auf Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr festgelegt und beginnt kommenden Dienstag, den 24., in der katholischen Realschule...

Kostenersatzung für Schweizer Kurzen von Kriegsbeschädigten. Es häufen sich die Fälle, daß Kriegsbeschädigte beim Reichsarbeitsministerium die Kostenersatzung von Kurzen beantragen...

Im Umland werden in diesen Tagen zwei große Filme vorgeführt. Leo und seine Kameraden, betitelt mit dem dreifachen Titel, dessen Verlauf man mit Vergnügen folgt.

I. Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Pluchowski, A. Metallstr. 9. 54/55

Mäusler, R. Ausfertigungsstr. 19

Haerfel Hermann Webenstr. 33

König, W. u. W. u. W. u. W.

E. Deumann Kropfenstr. 47

Wollheim & Heyder Oderstr. 1

Schmierseife Seifenpulver

Wohn- u. Tischdecken

Kurt Großmann Breslau

Wassermann, H. u. W.

Kwas, H. u. W.

Manufaktur, Schnittw.

Gebr. Buchmann

St. Hasw. an Stübels Eisinger, J.

Eisinger, M. Friedr. Wilhelm Str. 12

Giesel Max, Brüderstr. 23

Em. a. Verkauf von gub. Möbeln

H. Kluge, Neumarkt 12

Möbelhaus Fritz Seifert

Möbelhaus E. Volkert

Preiswert Mandolinen

Gessner, H. u. W.

Wiener & Juttler

Erstein 6 mal monatlich

Sagasser, W. Optiker

Heidrich Stadthaus gebildet

Glasner, G. Optiker

Perleker-Verleih-Institut

N. u. W. u. W. u. W.

S. u. CO. Vergrößerungen

Schroeder, E. u. W.

Urania

Hannig, H. u. W.

Rapid

Scholz H. Steffen F. Scharbert A.

Schneidwaren

Zum guten Honig-Creme

Reichardt, J. u. W.

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

Schneidwaren

6 Schuhwarenhaus

Zur Schuhquelle

Salz Tichauer & Co.

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Schuhquelle

Tanzschule

Trauer-Kleidung

Tuche u. Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Herrenstoffe

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren

Wäsche- u. Wollwaren